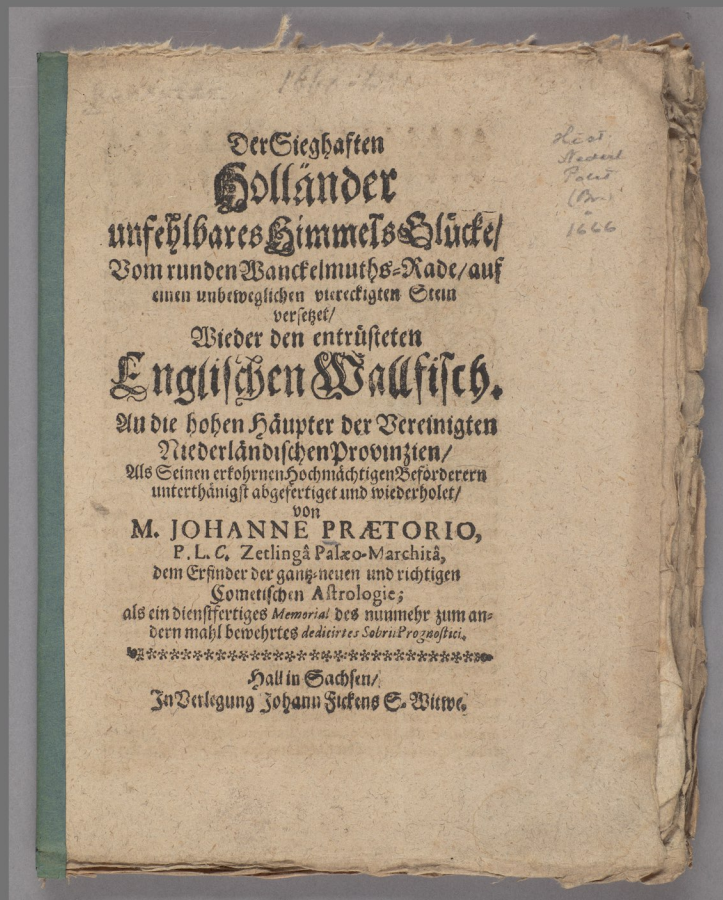


Praetorius, Johannes

# Der sieghaften Holländer unfehlbares Himmels Glück, vom ...



Tryck // / I 25 B 14 c Br. 1666

Tillkomstår s.a. 1666 el. 1667

Digitaliserad år 2019

Der Sieghaften  
**Holländer**  
 unfehlbares Himmels Glückel/  
 Vom runden Bancelmuths-Rade/ auf  
 einen unbeweglichen viereckigten Stein  
 versetzt/

hist.  
 Stadtbl.  
 Politz  
 (Pm)  
 1666

Wieder den entrüsteten  
**Englischen Wallfisch.**

An die hohen Häupter der Vereinigten  
 Niederländischen Provinzien/  
 Als Seinen erkohrenen Hochmächtigen Beförderern  
 unterthänigst abgefertiget und wiederholet/  
 von

**M. JOHANNE PRÆTORIO,**  
 P. L. C. Zetlingâ Palæo-Marchitâ,  
 dem Erfinder der ganz-neuen und richtigen  
 Cometschen Astrologie;

als ein dienstfertiges *Memorial* des nunmehr zum an-  
 dern mahl bewehrtes *dedicirtes Sobru Prognostici.*

\*\*\*\*\*

Hall in Sachsen/  
 In Verlegung Johann Sickers S. Witwe.



**W**ie sich im Monat April  
 des 1641. Jahres / nach unsers  
 Heulandes Jesu Christi seligmachenden  
 Geburt/ die Wasserströme in Brasilien  
 sehr ergossen/und den Ackerbau heftig ver-  
 derbet hatten; da sind die Priester daselbst/  
 oder vielmehr ihre Teufels. Banner/ ge-  
 fraget worden: Was bey solchem grossen  
 Wasser schaden zu thun were? Und wur-  
 den aus der heiligen Flasche oder Büchse  
 des Königes/ (welche oben in seinen Gezele hänget/und darzu niemand/  
 ohne des Königes Erlaubnis gerathen darff; es sey dann / daß es einens  
 vergunt werde/der sie dafür mit Tobacks dampff bereuchern muß. Neme-  
 lich/ in derselben liegen eiliche Steine/ Cehuterah genant / die sie mit  
 höchster Ehrerbietung beschauen: dafür haltend/ daß was sonderbahres  
 heiliges und Geisiliches drinnen stecke.) eiliche solche kleine Steinelein ge-  
 holet/ mit welchen man warsagen solte. Der anfang dieser Rathsfrage  
 ward mit Trinden/singen und springen gemacht. Da stunden 6. Pro-  
 pheten/die solten weissagen. Der erste nahm einen Stein in die Hand/und  
 sagte: Es hetten die Niederländer mit denen in *Bajia* eine  
 Schlacht gehalten: würde aber ist von Friede gehandelt.  
 Der 2. hatte eine Hirsenblüte in der Hand/weissagete; der Hirsen würde  
 wol gerathen. Der 3. ließ einen schneeweißen Stein sehen/und sagte; Es  
 würde das Jahr viel Milch geben. Der 4. zeigte einen Stein / der eine  
 gestalt hatte wie ein Brod/und meldete; Man würde viel Mehls haben.  
 Der 5. brachte einen Bogen/samt einen Pfeil herfür/der war mit Federn  
 umwunden/und sagte; Das were ein Geschenk der Engel: Und soviel  
 derselben Federn weren/so viel Wildes würde man fangen. Der 6. zeigte  
 einen gelben Stein/und bermeldete darneben; daß das Honig wohl ge-  
 rathen würde: und daß alle diese gebrauchte Ceremonien von nöthen  
 weren/ wenn das Wasser fallen/und der Acker die obbesagte Früchte brin-  
 gen solte. Biß hieher C. Barlaeus in Brasilian. Geschicht/so zu Cleve ge-  
 druck/ pag. m. 426. 427. oder nachm deutschen 706. 707. dessen Erzäh-  
 lung

lung ich mir  
 Englische  
 lande den  
 gereimt zu m  
 Dec. 1665. h  
 ben einen ge  
 an Häusern/  
 der Zeit da si  
 ungläublichen  
 alleine einen B  
 zu Waldenbur  
 mit der Spring  
 Einwohner der  
 als an der Aller  
 dergestalt umbge  
 sam ermüdet/ ungl  
 überall viel verlust  
 durchgehrochen / u  
 stet; so auch der  
 dadurch das ganze  
 und Vieh ertrunde  
 das gelagerte Wol  
 sen auch eiliche Po  
 In Amsterdam si  
 an der Wage; w  
 hell gelaußen/ und  
 ist gleichfalls zu N  
 wagt/ Petten/ie. si  
 ser beschädigt; w  
 land gerorffen  
 Noerdam war de  
 si Laich/so ganz  
 7. Dren hiergelau  
 dem Düne des W  
 den: ja im Dorch  
 durch die überla  
 clas. Tag wieder  
 alda von dergle  
 tavia dem Brasil

lung ich mir antzo meinen süglichen Text zu sehn lasse/ (da hingegen eine  
 Englische Predigt ohne Text vorhanden ist/ darinnen den Vater-  
 lande dennoch der Text trefflich gelesen wird etc.) weil sie sich nicht un-  
 gereimt zu meinen Vorhaben schicket. Nehmlich zwischen den 5. und 6.  
 Dec. 1667. hat das damahl noch herhaltende Niederland/ fast allenthal-  
 ben einen gewaltigen schweren und unerhörten Sturm gehabt: welcher  
 an Häusern/ Mühlen/ und starcken außgereuteten Bäumen/ (welches zu  
 der Zeit/ da sie noch nicht laub getragen / fast wunderbarlich geschienen)  
 ungläublichen Schaden gethan: Absonderlich weil es darneben nicht  
 alleine einen Brand erregt/ zu grossen Verderb vieler schönen Dörfer/ als  
 zu Baldenburg/ zu Delft/ &c. sondern weil auch das Wasser gar jähtling  
 mit der Spring-flut des Neu-Monats also hoch gestiegen / daß betagete  
 Einwohner dergleichen nicht gedenden: Und zwar zwen Daumen höher  
 als an der Aller Heiligen Fluth: da der Sturmwind das Wasser  
 dergestalt umbgetrieben/ daß da es ein wenig stille geworden/ es gleich-  
 sam ermüdet/ ungläublich schnell durch die Seegaten eingebrochen/ und  
 überall viel verlust gemacht. Der Friesische Zeich bey Staveren war  
 durchgebrochen/ und hatte einen grossen strich landes unter Wasser ge-  
 setzet: so auch der Wasserlandische Zeich/ nicht weit von Zuerdamm  
 dadurch das ganze Land überschwemmet worden/ und viel Menschen  
 und Vieh ertrunden/ wie dann auch folgendes noch viel Vieh / weil es  
 das gesalzene Wasser nicht trinken können/ gestorben. In Seeland lief-  
 sen auch eiliche Polder an: Das Gröninger-land stund auch blank.  
 In Amsterdam stund es auff dem Harlemer Zeiche und auffn Damme  
 an der Wage; wodurch alle Pack-Keller und Häuser / außser Zeichs/  
 voll gelauffen/ und trefflicher Schade an Kauffmanns-gütern geschehen  
 ist/ gleichfalls zu Rotterdam. Die Seedorffer/ als Schevelingen/ Kat-  
 wijk/ Petten/ &c. sind beydes durch den Wind/ und das hohe Wasser tap-  
 fer beschädigt worden. Die Fischer-Hütten wurden weit genug auff  
 Land geworffen. Die Schiffe hatten ihre Mast-Bäume eingebüffet. Bey  
 Rotterdam war der Kil- und Moer-Teich durchgebrochen/ auch der gros-  
 se Zeich/ so ganz Holland beschirmet/ war bey dem Schlosse Honningen an  
 7. Drien übergelauffen. Und ward aus Itteland berichtet/ daß man in  
 dem Düne des Morgens einen Kabbelsau und einige Schellfisch gefun-  
 den: ja im Dorffe hat man lebendigen Hering und Rochen bekommen/  
 durch die überschwemmung dergestalt daß in ganz Holland der S. Ni-  
 clas-Tag wieder ein grosser Merckel-Tag gewesen/ daß sehr alte Leute  
 alda von dergleichen grausamen Wetter nicht zu sagen gerußt: und Ba-  
 tavia dem Brasilien hierinnen/ leyder / nichts nachgeben dürfen; ohne

was jenes Reich diesem zuvor gethan hat; doch mehr was die That (so  
 sich über 24 Jahr allda zeitiger begeben) als den gehaltenen Rath be-  
 langet. Denn in erwehung des letztern / hat es nicht minder wohl bey  
 sechserley Außdeuter gesehen/ so sich um den Schaden Josephs bekümmert/  
 und sich dannenhero berathschlaget haben: Was bey solchen Reputa-  
 tischen Unheil zu besorgen oder zu hoffen stünde: (wie auch etwa zu Athen  
 soll geschehen seyn/wie Neptunus und Minerva wegen der Stadt certi-  
 ret. Vid. Baptista Pius in Comment. Salmuth. ad Pancir.) alle vor-  
 geten sie ihre Erkundigungs Würffel oder Lapides Philosophicos,  
 aus des Allerhöchsten Königes Zelte: (denn also wird der Himmel titu-  
 lirt; so anderswo / so Ps. 104. v. 2. daß etliche *αἰγιαπορευτες* Patres  
 verlettet hatte/die Erde blatt/ und das Firmament nur halb kugelicht zu  
 starckiren/) es mochte nun mit Einwilligung des Anwaldherrns gesche-  
 hen oder nicht: so war es ihnen gnug / daß sie den uhralten Wahn mit  
 hinzu brächten; daß was sonderliches/ heiliges und Geistreiches dartin-  
 nen stecken müste. Daher ging man übermüchtig und super-Flug drauff  
 loß: Der Erste Warsager vernünftete also: Die Niederländer  
 haben mit denen in *Britannia* (1665.) eine Schlacht gehal-  
 ten: würde aber iht vom Friede gehandelt: Den jene numehr  
 gezwungen/wol so gut annehmen müsten / als sie ihm erlangen könnten.  
 Denn also rühmete einer aus London vom 28. Sept. 1665. daß sie bey 30.  
 Preisen von denen Holländern gekriegt / hoffende / daß diese auff ihrer  
 Riß sich samleten und also grossen Schaden würden erlitten haben etc.  
 Jem/ daß solche Nachbahren bekennen würden/ daß die Hand Gottes  
 diesen Sommer zu unterschiedenen mahlen wieder sie gewesen/und daß  
 sie zu besserer Gedanken kommen müsten; ihrem Könige contentament  
 zu geben / und Frieden zu halten/ etc. Aber er besann sich nicht; wie seine  
 Landes-leute selber Ursache zu ihrem Unfrieden weren / in dem sie den  
 Herrn von Soch/ als Gesandten Friedens-Boten / durchaus nicht be-  
 gehrten zu hören / auch andere Vermittelungen verachteten: und mit ei-  
 ner Fregatte von Ambassadeur nach Flissingen von sich lieffen: da auff  
 der Rückreise durch ein Ungewitter das Schiff dergestalt heffig angeta-  
 flet worden/ daß sich kaum erhalten können: worauff etliche ihre beson-  
 dere Stossen gemacht; nach den Bekentnisse aus Doures, vom 16.  
 Jan. 1666. zweifels ohne muß numehr umbgefahrt / das verstockte  
 Bold/ nachdeme ihme der unglückliche Trebel zu Haus und Hof kom-  
 men fast besser Kauf geben/und in seinem eigenen Unrichtigkeits-Busen  
 stehen. Das Wasser und der Sturm hat zwar dem Niederlande zu  
 gese-

gesehet: Aber woher war es Ursprunglich gekommen? Welchem Orte war es am meiten und ersten angangen? Traun das Engelland. denn von andern Zeiten nur zu reden/ so (aus Lin. Regis von 27. Nov.) bellaget sich einer dergestalt: daß der Nordwind am 25. so hoch Wasser aufgetrieben/ daß alles niedrige Land überschwemmet/ viel tausend Schiffe ertrunden/ zehen Kohlen-Schiffe gestrandet. Item vom 24. Aug. und aus Doures, von 26. Nov. das letzte Ungewitter/ und hohe Wasser/ hat diesem Reiche mehr schaden zugefüget/ als aller profit. den wir das ganze Jahr unsern Nachbarn abgenommen/ wehret ist. Bey erstgedachter hoher Flut hatte sich eine vornehme Frau mit zwey Kindern in eine Krippe begeben/ mit welchen sie landweris eingetrieben/ und bey der Ebbe gar sanft auff die Erde gesehet/ und ganz wunderbahrer Weise beyhm Leben erhalten worden/ ic. und gehöret in diesem falle/ auch hieher/ daß Anno 1648. am 25. Febr. in Fastnachten/ ohngefähr umb 3. Uhr frühe/ der fürtreffliche Catharinen-Thurm zu Hamburg/ durch eine mächtige Ungesümmigkeit herunter gestürzet worden. Wie sich denn auch ein starker Wind erhoben/ so das Wasser so hoch aufgetrieben/ daß es auff der Börse zu Hamburg drey Schuh hoch stund/ und daselbst und an andern Orten mehr viel Schiffe vergingen. Wie denn auch zu Glückstadt dem Thurme/ daran die Laterne hieng/ der hernnter-Fall wiederfuhr: das Blockhaus und viel andere Häuser wurden sehr beschädiget/ und viel Menschen und Vieh musten ersaufen. Sonsten hat von dem Hamburger Thurme ein Pastor daherumb/ Herr Neucranzcius dieses Chronodistichon aufgesehet:

siC ConCVssa r VI t Cathar Inæt vrb Ine t Vrr Is;  
DI s CI t e, q Vanta, p II, V In DI CI s Ira q Veat!

Im übrigen muß allhier auch nicht so wohl der Casus hiesiger Orter/ als dessen causa beherziget werden; woher solcher Sturm entstanden/ und welchen er originaliter & principaliter angangen? das war dambahlen auch das Wasserlaud [Insula quasi in salo sita] gewesen: denn im andern Jahre hernach ward der Britannier König enthalsset/ und verstand sich also bey

Catarinalis Turris, (per anagr.)

Carl Stuart I. R. in A. S. I.

Das ist/ Carolus Stuartus primus, Rex in Angliã, Scotiã, Irlandiã.  
Wie es nun mit jenem/ leider! am übelsten ablieffe nach der Sündfluth/ so  
sich

sich dennoch auch hieher mit praesentirete, nach dem | aliquid mali  
 propter vicinum malum: solche Bewandniß hat es nicht weniger  
 dis mahl gehabt mit seinen Erben. Dergestalt daß es mit dem betreue-  
 ten Niederlande wohl abging/ wieder alle mißgönstige Stimmen. Und  
 ist allhier auch noch dieses zur Verwunderung und Behauptung vorzu-  
 bringen/daß selbiges Unglückhafftes Eiland ingemein vom Wasser nach-  
 richt bekommen hat/wenn es was straff.würdiges erleiden sollen. Nehm-  
 lich/wie Carolus I. Prinz von Wallis/ mit dem Herzog von Bou-  
 quingan eine Reise in das Königreich Hispanien gethan/allda eine He-  
 rath zu stiften/aber vergeblich/und in unbelander Kleidung/am 1. Mar-  
 tit mit grossen Trauren und betahren seines Königreichs fortreisete / da  
 hat die Themis bey sonden ihren gewöhnlichen lauff verändert/ der an-  
 stat/ daß sie pflegete 4. Stunden lang zu wachsen/und 8. wiederum abzu-  
 nehmen/ist sie drey Tage an einander nur anderthalbe Stund gewach-  
 sen/ und hat 2. Stundt allein abgenommen. Solches ist bey Mannsge-  
 gedenden nicht geschehen/denn nur etliche Tage vor dem Tode des Gra-  
 fen von Essex/ und um die Zeit/ als Heinrich/ Prinz von Wallis/ des  
 Königs erstgeborner Sohn gestorben. Wegen itzigen Verlust bey der  
 Schlacht wollen wir vom gepflügeten Meere weiter hineinwärts hören/  
 wie solches seine Anwohner mit überzeugung derentwegen selbst beschim-  
 pfe/und aller Welt vor Holland die Victorie preise. So ist es auch/  
 leyder! eine Braut geworden/ drumh vielmahl das Elend getanget hat  
 und noch tanget wird. Und muß ich nothwendig hierbey anhängig ma-  
 chen/was Stephanus Palsquier in seinem Recherches de la France  
 meldet/daß an der Vergessung so viel Königlischen Geblüts in Engel-  
 land/ und anderer bey etlich hundert Jahren verübten Feindthätigkeiten  
 und Uneinigkeiten desselben Königlischen Stammes/ alleine der Fluch  
 Mathildis, des Königes Edgari aus Schotten Schwester/ schuldig  
 gewesen sey/weil sie wieder ihren Willen/ König Heinrich den ersten/  
 dieses Namens in Engelland/ hat zur Ehe nehmen müssen: und dan-  
 nenhero Gott gebeten haben/ daß alle die Nachkömlinge die aus solcher  
 Ehe möchten gebohren werden/ stets in Widerwillen leben solten; denn

Valde gravant natos diæ & maledicæ Parentum.

Der Eltern Fluch thut leicht bekleben.

Drum soll man nach ihren Willen leben.

Doch sey fernel daß wir dieses auff den itzig gesalbten des Herrn  
 ziehen wolten; als davon wir vielmehr hinunterweris eine gute Rati-  
 tät anführen wollen: die ungearteten Unterehanen seynd damit gemeinet  
 welche nothwendlich viel zu büßen haben/wegen des unschuldig vergosse-  
 nen

nen Bluts des Blortwürdigsten Herrn Vaters: wie hiebon auch die Anrede des Herrn Admiral Reuters an alle Capitains / kurz vor der herannahenden glückseligen See-Schlacht zeuget / also: Ihr tapffern Krieges-Leute / welchem unter euch ist nicht bekant der ungerechte Krieg der gottlosen Zwinglande der Engländer? diese Königs-Mörder seind nun so wütend worden / daß / nachdem ihr Ehland mit Königs-Blute gefärbet / ihnen leid ist / daß sie nicht dergleichen Greuel über den gantzen Erdboden ausüben sollen. Iho trachten sie den Nachbahren das Joch auf den Hals zu werffen; Sie sind trunken und lüchlich worden / durch das vielfältige Morden / und umb ihren Nahmen durch die ganze Welt gefürchtet zu machen / ihre Grausamkeit wieder uns auszulassen vorhabens. Ihr Verlangen ist nun gestiegen zu einer mehr als Heidnischen Tollheit / um die See zu schäumen / und überall Meister zu spielen / etc. Vom effect hinunterweris / da du solt inne werden / was die vorigen Ströme und Stürme den Engelländern auff diß mahl mehr geschadet als genützet haben mit ihrer anzeigung: dermassen daß: ne hinführo ohn allen Zweifel leidlichere Conditiones eingehen müssen / wenn sie einen guten Frieden mit dem obgelegenen Hollande treffen wollen / und sich ihre Wellen legen sollen / damit ihnen dergleichen Ungestümigkeit hinführo nicht mehr begegne.

Nun kömmt der Vind er Prophet mit seiner Hirsen-Blut an: Damit er dem Engellande viel Gewürge / Ost- und West-Indische Schiffe verheisset /c. Nun ist es nicht ohne: Wie im vergangenen Jahre das wetterwendische / oder verdächtige Fatum die Engelländer ein wenig kirret / daß sie damahlen eines und das andere auffm Raube erschnappten: als im Sept am 13. daß sie von der zerstreuten Holländischen Flotte 4. Schiffe / und zwey Ost-Indische Straß-fahrer erhalten / nebenst 1327. Gefangenen: da die ganze Beute auf 400000. Pfund Seeclings estimiret wurde. So las man auch dieses 1665. die Holländer dürfen nicht mehr im Königreiche Japan außsehen / sondern müssen die Wahren entweder inner denen ihnen vorgeschriebenen Terminis verkaufen / oder wieder abfahren. Eben diese haben / wie schon wissend seyn wird / die Insel Formosa verlohren / nach dem sie von dem beruffenen See-Räuber des Reichs China übermisset worden. Sie sind auch von Amboina durch ihre eigene Untertanen ausgetrieben worden / welche hernach die ausgeschicketen Herren Patres zu sich beruffen. Auch die Insel Macassar in Orient. von denen Holländern unlängst erobert / wird anno belägeret. Ich geschweige / wessen sie sich in diesem Jahre berühmen / daß sie der Caribischen Inseln Meister seyn / biß auf ein einiges Fort / etc.

Über

Über/was höret man hin folgenden aus Amsterdam/27. Aug. daß in In-  
 dien die Holländer den Räuber Coxinga geschlagen/ über 70. Joncken  
 genommen: Formosam wieder eingekriegt/ und mit 240. Mann besetzt  
 darbey der Chinesische Keyser sie beybringen wollet/ mit 350. Joncken  
 und 30000. Mann zu assistiren/ umb 170000 zu recuperiren/ etc. Was  
 mußte man aus London selber gesehen vom 11. Sept. Man spüret mehr  
 Schwürigkeit bey unserer Flotte/ als man wohl gemeinet. In der At-  
 taque vor Bergen findet sich nun/ daß mehr Schade geschehen als an-  
 fangs gestanden/ denn gewiß 2. unserer Schiffe in grund geschossen wor-  
 den. 7. Schiffe von selbigen sind zu Burlington/ weil sie weiter nicht kom-  
 men können/ eingelauffen/ andere zu Chatham die der gestalte zu gerichtet/  
 daß sie dieses Jahr wenig dienste werden thun können. Im jüngsten  
 Sturme ist auch nicht geringer Schaden geschehen/ an denen andern  
 Kriegs- Schiffen/ und der Verlust am Volcke auß der Flotte wird auff  
 eilliche 1000. gerechnet/ wozu die Seuchesse auß der Flotte ist/ das ihre  
 mit thut/ deßwegen die Leute nicht zu Schiffe wollen/ etc. Was kam auß  
 Bergen in Norwegen 14. Aug. auß Amsterdam 20. Aug. auß Ham-  
 burg 16. Aug. an? Nehmlich daß es denen Holländern/ zur verwunde-  
 rung/ so glücklich und gesegnet ergehe/ in deme wieder die menge ihrer  
 Feinde/ täglich reiche Flotten zu Hause und in salvo gelangen/ als da  
 die Smirnitische und 10. Ost Indische Schiffe glücklich zu Bergen in Nor-  
 wegen arriviret: welche zwar von denen Engländern sehr attackiret  
 worden/ in deme sie solche vom Governatore Alfelden per force auß  
 seinen Haven begehret/ und derentwegen frevilich Feuer auß Castell  
 gegeben haben/ am 12. Aug. auß 14. Capital- und 3. Brand Schiffen. So  
 haben doch die hochmüthigen Engländer dennoch den kühnern ziehen  
 müssen wegen des starken Windes und Stromes/ mit Verlust vieler von  
 ihnen selbst abgehauener Ancker/ deren die Holländer 17. bekommen. So  
 sollen sie auch wol über 2000. Tode und so viel Verwundete an der Fein-  
 des seiten bekommen haben: aber nur 25. Tode und 70. Verwundete bey  
 den Holländern. Jene haben auß 3. Fregatten verlohren/ alles durch ein  
 halbstündiges Gefechte/ etc. Was brachte damahlen der tausend mahl  
 beehrte und glückhafte Herr Keyser mit? Auß dess. n. Brieffe man ver-  
 nahm vom 6. Aug. wie er/ von seiner gethanen 16. Monat langwierigen  
 Reise völlig in der West. Ense auß der See angelommen mit 16. Schiffen  
 nebenst 5. Englischen Preisen darbey der gewesene General vom Castell  
 Cormantia, Francois Sillevin, Item Er habe in West. Indien 15.  
 Schiffe genommen/ die meisten verbrandt/ und 7. andere in terra nova.  
 Daß er sieben Küsten mit Golde und andern kostbaren Wahren mit  
 gebracht.

gebracht. Daß sein Gefangener Bürge geworden were vor 500. Engelländer die Er erlassen das er in die 2500. Mann gutes Volcks auff seiner Flotte hätte. Die Sache hat hier (sagte ein Schreiben darzu aus dem Hage) und überall in diesen Landen grosse Freude verursacht/ als welches ein Werk von grosser Consequenz: als durch welchen fürtrefflichen See-Held / welchen ihre Hochmögkheiten statt Dyrans zum Admiral-leutnant erwehlet / die Flotte einen grossen Ruhm fassen würde. Aus Amsterdam kam/ da die Engelländer nicht Beute kriegen/ werden sie des Krieges bald überdrüssig werden; sonderlich nun viel ihrer Kauff-Schiffe durch die unsern täglich erobert und ruiniert werden/wannhero ihre Negotien auch gnugsam decliniren. Denn im Mittelmeere liegt ihre Navigation mehr als viel in hauffen/ und aus Ost-Indien haben sie anders nichts als böse Zeitungen: Endlich möchten sie zu bessern Bedanken kommen/ daß ihnen Gott gebe. Ich wil nur noch ein wenig hierzu was von Ostende kam 22. Sept. daß denen Englischen bey 12. Schiffe untergangen. Aus London von 16. Decob. daß die Holländer 2. Schiffe voll Silber und vieler Parschafft bekommen mit den 12. schönen Pferden an Münster/etc. vom 26. Nov. daß die Holländer 17. Probiant-Schiffe mit 2. Krieges-Schiffen erobert. Aus Rotterdam 23. Aug. die Klagen über die Holländischen Capers sind durch ganz Engelland auch sehr groß: Und war zu London gesaget worden/ daß die von Hul schon 54. Schiffe mißseten/welche durch Holl- und Seeländische Caper genommen entgegen nichts aufgebracht würde. Ein gleichmässiges aus Dorsot 10. Dec. item/ daß das Parlament ihrem Könige 125. Tonnen Goldes zugesaget/ mit aufsehung Guts und Bluts / so er mit Frankreich in Krieg trete. Ja wenn es denn damit alleine were ausgerichtet gewesen / was kamen hernach vor Klagen ein / über mehr und neuer fundene exactiones. Zwar es haben die Niederländer freylich hierbey auch keine Seide gesponnen/ in dem Antorff sagte/ 15. April. daß die Holländer ihre Rechnung gemachet/ wie viel ihnen der Krieg in verwichenen Jahre gekostet/ und befunden haben/ daß 44. Millionen bezahlet seyn/ ohne was noch zu erlegen. Aber doch ist gleichwol dabey keine Schwürigkeit und Mangel verspühret worden. Denn aus Amsterdam kam dieses 7. Jun 1666. Ungeachtet das Unglücke/ so die Ost-Indische Compagnie biß anhero betroffen/ so saget man doch/ daß diese Compagnie/nach gezogener Rechnung noch viel überschuß gehabt. Sage nun wo die gedachte Hirsen-blüte in künftigen werde statt finden / nach der erlittenen Wasserfluth; darunter ich allhier die überschwemmung des Landes von denen Münsterischen Troupen/und außsaugung der Gelder

und Landes-Leute wieder den Engelmann übersehe. Dabon man einen schönen Grund mit ehesten in meinem vollständigen und ganz neuen Traumwerckel aus einer unerhörten invention, mit Verwunderung und grossen Nutzen lesen wird.

Hierauff stellet sich der dritte Warsager ein mit seinen schnee-weißen Milchsteinen: als solte durch andeutung desselben / sich der Herr Holländer Macht verlieren / und zur Serenitet eines Fürstenthums oder Königreichs hinaus schlagen: Dabey traun Engelland würde jubilliren / die Niederländer aber in gesammit ejuliren: Wie sich über solchen Event viele betrübe und den verlust ihrer Hoheit besorget haben / daß man ihnen auch schwerlich einen bessern Nutzen des Hohen Hauses Uranien / durch zurathung / beybringen und recommendiren können: Antemahl eine nachdenckliche Mißive, zwischen Engell- und Holland einen Frieden zu erfinden / also klaget von der Allianz mit Frankreich: Ich sage / Freund / man muß wissen / daß dir zu Nutzen es nicht geschicht / wenn jemand deine Freundschaft suchet / sie meinen Rath mit dir zu stiften / wehe aber dem Niederlande / wenn es die Braut werden muß. Was vor seltsame Freyer hat es nicht? Sie sind alle fremder Sprache und condition: derhalben trage vollkommene liebe gegen Uranien / so wird man hinten auß stehen Spanien / und guter Gesell werden Britannien etc. Nun wolan / der anfang zu selbiger Hoffnung ist gemacht / durch die beliebte auffziehung / und mit prächtiger Versorgung ihres Prinzen / mit köstlichen accommodirten, als er vorher für sich gehabt; laut etlicher specificationen, so in öffendlichen Drucke darvon seynd etc. In übrigen wegen eines sonderlichen Ominis so etliche unbesonnene Leute zu sehr behöret / und zu den Verdacht- Gedancken genöthiget hat / ist folgendes vollständig zu beobachten.

1. Copia einer sehr alten und wunderbarlichen Prophezen / so zu Rom aus einem sehr alten Buche in einer Kirchen gezogen worden / durch den Ehrwürdigen Herrn Bartholomæum Jacobi, seiner Zeit Pastoren zu Hülsum bey Leeuwaerden / nach dessen Handschrift der Edel Ehrwürdige und Wolgelahrte Herr Heinrich Schönenburg / Diener des Göttlichen Wortis / solche abgeschrieben Anno 1572. nach dessen Hand dieselbe nochmahlen copiret worden durch den Prædicanten L. Lindeman, Anno 1589. und seither durch einen Liebhaber uns eingehändiget: Gedruckt in Holland 1666. Wenn die Sünden / als Haß / Todschlag / Keßerey unter denen Menschen-Kindern übermächtig worden / als denn werden die Fürsten / Colen / Reichen / Ambtleute und deren Diener  
aus

aus ihren landen vertrieben und von einem Drihe zum andern verjagt  
 werden. Denn wird der alte Feind Veränderung der Sitten und Kleider  
 einblasen. Dann werden die Höfen aus ihren Besitze verstorben. Denn  
 werden die Geistlichen in Gefahr seyn samit dem Catholischen Glaubens/  
 und die Römische Kirche wegen auffgehäufter Sünden. Der löwe voll  
 Hungers wird bey nahe allen seinen Ruhm verlieren/ und wegen Zwi-  
 tracht mit seinem Gesellen trauern. Seine Erbe wird seine Grünung  
 verlieren. Denn wird die Lilie/die den besten Theil der Erden beherrscht/  
 wieder den Samen des löwens auffgehuret werden / und in dessen land  
 kommen/und stehen auf denen Eckern unter denen Dornen seines Reichs/  
 und wird dem Sohne des löwens mit Betrug/ doch vergebens/ nach-  
 trachten. Nach der Lilie wird er Gnade finden beyhm Sohne des Men-  
 schen/ der in kurtzen (wilde Thiere im Arme tragend/) mit einem grossen  
 Lager ins land des löwens (aller Hülffe entbisset/) kommen wird.  
 Duffs folgende Jahr wird der Adler kommen/aus dem Ostlichen Theile/  
 mit einer grossen menge Küchlein. Zu der Zeit werden Armeen aufge-  
 rieben werden/und in diesem Theile der Welt wird es ein sechling Schre-  
 cken geben / auf einem Tag wird man grausamer setzen/ als jemahlen  
 gesehen worden: denn am selbigen Tage wird es bey nahe eine Sünd-  
 fluth vom Blute geben. Und sehet / die Lilie wird ihre Krone verliere-  
 ren / und alle die ihr gönstig sind; denn der Adeler wird sie rauben/  
 und dennoch wird der Sohn des Menschen damit belöhnet werden.  
 Das Haupt der Welt wird sich zur Erde neigen/ und die Grossen des  
 Erdbodens werden von einer Bestie ohne Kopf ausgerottet werden.  
 Andere werden ihre Zuflucht zum Monden nehmen / aber ver-  
 gebens: Zu späte werden sie aufwachen: Der Sohn des Men-  
 schen und der Adeler werden die Erde regieren / und so sie  
 über See ziehen / den Sieg erlangen. Sehet / die Friedens-  
 Posaune wird geblasen / aber nahe vor der Thür ist der Welt Ende.  
 Bis hieher das erste besorge Vaticanium. Aber was gehet solches  
 Bellum seu lepidissimum lapidem Belgicum an? Es ist so gar  
 nichts weisses dran wieder Holland / sondern ein ganz dunkels  
 und ausländisches Wesen: darnach sich vielmehr Brabant und  
 Frankreich zu richten hat: Zu dem/ weil unlängst noch dieses darzu  
 kam aus Rom/ 22. Maij 1666. das in denselbigen Tagen das Wetter  
 ins Gebäude S. Ludwigs von Frankreich geschlagen/ und von der  
 Sculen / an welcher das Französische Wapen henget/ ein Stücke  
 und einen Arm vom Engel der das Wapen hielt / abgeschlagen  
 Wodurch:

Wodurch dem Könige in Frankreich wenig gutes propheetet wird. Bis hieher die Römische Glosse/ die aber vielmehr ein absehen auf den verstümmelten Engel hette haben sollen; darnach es noch bey dem gleichen mit Frankreich verbleiben kan. Sonsten vernam man dieses 1665. aus Paris 16. Jan. daß auf denen Gebürgen in Languesocd einige Speerehen gesehen/und hielten sich viel Brister als Feuerflammen ohne Köpffe präsentiret/ die mit sonderbahren Sprünzen durch einander getanzet/ und schrecklich auf einander gestossen und geschlagen. Item/ daß auf dem Strohhau der Loire zwen feurige Drachen gesehen worden. So solte sich auch vor Marsilien auf der See ein Schiff von lautern Feuer bestehend haben sehen lassen/ welches kurz drauff in stücken zerprungen.

Ein Schreiben aus Orange von 13. May 1665. worinnen erzehlet wird ein wunderbarlich Gesichte in gestalt einer Krone in der Luft/ welches geschehen am 7. May 1665. umb Mittag bey klaren und hellen Wetter/ als eben auf Anordnung seiner Hoheit des Prinzen von Uranien eine general-Amnestie publiciret. und von denen Einwohnern ein neuer Eyd praktiret wurde; samt angehenkten warhafftigen Attestat.

Am 7. May dieses lauffenden Jahres war Donnerstag/ wurde bey sehr schönen Wetter im Rahmen seiner Hoheit des Prinzen von Uranien die Amnestia publiciret. und so fort der Eyd der Freue vom Magistrat und der Bürgerschaft mit grossen Ceremonien geleitet; die Freuden/ die das Volk bey wehrender Actio unterm Gethöne der Trompeten und anhaltenden Geschrey Vive, vive le Prince. spüren ließ/ ist mit keiner Feder zu beschreiben; nach Mittag kam die Bürgerschaft wieder ins Gewehr/ und Abends wurde in allen Gassen Freuden-Feuer angezündet/ sonderlich aber auff den vornehmsten Platz/ genant Orque, allda war als in einer Pyramis ein Hauffen gesetzt/ den der Herr von Zuylichen selbst mit einer Fackel anzündete in gegenwart aller Parlaments. Herrn/ der gesambten Bürgerschaft/ so im Gewehr war/ und sonst viel hundert Zuschauenden. Als dieses gethan/ginge S. Ed. in des Herrn Soubires recht gegenüber stehende Behausung. So bald S. Ed. sich oben im Fenster/ welches mit Tapeten behangen war/ vorkat/ begannen die Bürgerschaft ihre Salven/ worunter Trommeln und Trompeten/ samt denen Canonen vom Castell sich zu drey mahlen hören lieffen; worauff die Bürgerschaft abzohe/ und/ wie das Feuer Abends gegen 10. Uhr noch nicht ganz verbrant/ sich hinzu fand eine grosse Menge junger Leute/ die sich mit tanzen und singen solcher Lieder/ die S. Hoheit zu Ehren gemacht/ hören lieffen. Wie nun dieses alles sonder einig Unglück geschehen/ kehreten S. Ed. wieder nach dem Castell/ und hatte die Gardes und

und Trompeter vor sich: das Parlament nahm am Fusse des Berges  
Abschied/ Bürgermeister und Rath aber samt einer menge alter und  
junger Leute vergesellte S. Ed. mit singen und tanzten hinauff biß vor die  
Pforten des Castells allda S. Ed. von allen Abschied nahm. Anmer-  
kens werth ist es/ daß wohl 8. Tage vorher ungestüm Wetter gewesen/  
Diesen Tag aber war es stille und sehr schön/ und der folgende Tag wur-  
de wieder windtig und ungestüm. Und noch über das/ eben nach publi-  
cirtter Amnestie, und als der Advocat und Consul Serre zu perori-  
ren anfangheigete sich in der Luft über den darzu bereiteten Theatro und  
Gehimmel eine Crone/ auftr und wies/ wie die in beygehenden Attestat  
durch Bürgermeistere und Rath dieser Stadt abgebildet Der prospect  
solcher Crone verursachete unter allem Volcke so grosse Freude/ daß sie  
kein Schöb gaben/ so lange sie sich sehen ließ. Jederman machte hierauf  
nur seine deutung und Blossen/ wie mein Herr leicht selbst ermessen kan.  
Das merckwürdigste vor allen ist/ daß sie sich eben nach ablesung der  
Amnestie fast sehr niedrig und recht über der Bühne und dem Gehim-  
mel darstellte / und etwan eine halbe Stunde/ ehe sie verschwand auß-  
tauerte.

#### ATTESTAT.

Im Jahre 1667. den 7. May umb den Mittag/ als die Amnestie,  
so S. Hoheit allen Einwohnern dieses Fürstenthums verwilligt/ auff  
grossen Plaze der Orque auff einen darzu gefertigten Theatro publici-  
ret wurde/ und das Volck zusammen geruffen war/ S. Hoheit einen neu-  
en Eyd zu leisten/ in der Person des Herrn Constantin Hungens Rit-  
ters/ Herrn von Zunlichem/ Zeelhem/ Monnickeland/ etc. Seiner Hoheit  
ersten Raths und Extra-ordinar-Deputirtens/ umb die Sachen die-  
ses Stads und den Hoff zu reguliren/ hat man/ eben als der Advocat  
von Orange zu peroriren anfang / eine Stimme von unterschiedenen  
Personen/ so von einigen aus dem Volcke als andern/ die ihre Augen nach  
dem Himmel gehabt/ mehrmahlen gehöret: Eine Crone/ eine Crone;  
und dieselben so ihr Gesicht auff's Theatrum gewendet hatten/ haben von  
stund an auch empor nach dem Himmel gesehen/ der damahlen sehr klar  
und helle war/ und also mit grosser Verwunderung im untersten Theile  
der Luft einen Bogen/ der da recht auf das besagte Theatrum, weder  
kleiner noch grösser/ respondirete, wahr genommen/ welcher zwar kei-  
nen vollkommenen Circkel präsentirete, sondern allein eine Form über  
den Himmel des ganzen Theatri machte / eben als wenn die Mahler  
eine Crone über ein Wapen präsentiren, und also ein Theil eines Cir-  
culus machen. In Summa/ dieses klare Meteoron war von einem ie-  
den leicht anzumercken/ als welches wunderbohrlich von vermischten

Farben/als gelbe/Blau und Weiß/ so angenehm und verwunderlich an-  
zuschauen dz ein ieder seine Andacht von der Dracton/die da gethan wurde  
abwendete/um ein so schön object mit Verwunderung zu betrachte/ als  
welches in der Warheit von Gott geschickt worden / diese actiones zu  
krönen/und durch dieses Vorzeichen dar zu thun/daß die Crone Sr. Ho-  
heit/die Dero vom Himmel gegeben/ und der Scepter/ den Selbige mit  
so grosser Freundlichkeit und Gnade führet/dessen diese Amnetia Zeuge  
ist/ihm angenehme stad/und in Ewigkeit besetzet werden sollen. Der  
Warheit zu steuer haben unterschriebene Personen/die es mit angesehen  
solches als Zeugen mit eigener Hand bekräftiget.

Bedarrides. Richter.	Saint Martin.
Pradines. Consul.	Brisemus.
L.Felix. Consul.	G.Bastide.
De Drevon.	L. des Longes.
Autrand.	Pelech.
La Bonnetiere.	H. de la Pize.
De Prevon.	De Luzy.

Hactenus illud auspiciatum signum. Drauff hernach etliche  
Holländer nichts geben / noch davon wissen wolten: Ursache / weil  
etliche sprachen/ es heite damit sein Abszehen auff die Serenität oder Gu-  
bernament, so dem Prinzen vorstünde/ und über Niederland wer-  
den würde: darzu dieses kam/daß der König in Frankreich vor solchen  
Prinzen eine höhere autorität von denen Herren Staden begehrte  
Anno 1667. in Aug. Wenn er ihnen assistenz leisten und wider Engell-  
land succurriren sollte: So müsse Ihme alles das jenige eingeräumet  
werden/was sein Vater Sel. gehabt hette etc. Ja etliche sprachen gar/  
Es könnte der Prinz wohl gar König in Engelland werden / von wegen  
der Genealogie seiner Frau Mutter: welche Succession in Engelland  
obtiniret; wenn etliche Königliche Hoheit die Augen zugethan hette/  
nach dem thigen König; welchen man im Septembr. sehr unpäßlich zu  
sehn erklärete; und jenen auff der See für todt geschossen hielt: Aber al-  
les vergeblich / ohne was sich vom letzteren in thätigen begeben könnte.  
Enlich kam hierzu ein anders Dmen / als das Dritte / welches ich von  
einem Landesmanne / aus seinem eigenen Munde hörte: Daß zu Am-  
sterdam die meisten Stipfel von denen Linden herunter gefallen weren:  
Draus man schloffe / daß ihre Höhen auch also möchten gestürzet wer-  
den. Nun ist dieses etwas / sprach ich demaqlen / wie man Exempils-  
weise darzu anführen könnte das Vordenten des Tarquini Sugenbi  
(Merck)

(mercke obiter ein sonderliches / daß von dessen Geschlechte noch nicht  
 einer übrig seyn wil / so sich Prinz Tarquinus nennt / zu Ankerff / wel-  
 cher 1666. im Mittel Maij / wie er vorher seiner Frauen Schwester todt  
 schlessen wolten / und die Kugel nur durch den Rock gekommen ist / aufftra  
 Marke darumb sollen enchaupiet werden : Aber / wie der Henders  
 Reich übel gerathen / und kaum zwey quer Finger tieff ins Fleisch gelow-  
 men / und darnach sollen erwürget werden / auffgestanden / das Schnup-  
 tuch vom Gesichte gestrichen / und gesprochen hat : Das ist mein Br-  
 theil nicht : Darbey ihn das Volk vertheidiget / der Wund- Arzt gehet  
 let / und die Obrigkeit (Nade erwiesen hat) mit der decollirung der her-  
 vorragenden Mondlöpffe : Welches hernach die fürnehmsten Gabios  
 betroffen hat. Item mit der Abschlagung der obenausstehenden Korn-  
 ähren durch den Thrafsybulum, drauff die fürnehmsten Corinthier aus  
 dem wege gereumet wurden. D. laurenberg in Acerrâ Philol. Cen-  
 tur. 2. cap. 46. pag. 102. 103. Hierzu möchte einer die heilige Schrift  
 sehen : Hesekiel 17. v. 3. etc. So spricht der HErr HErr / Ein grosser  
 Adler / mit grossen Flügeln / und langen Fittichen un voll Federn die bunt  
 wahren kam auff Libanon / und nahm den Wipfel von den Cedern / und  
 brach das oberste Reiss abe / und führet es ins Kraßmerland / und setzet  
 es in die Kaufmans Stadt etc. Aber / thate ich mich eines gewissern  
 resolvirende hinzu : welcher Regiment auff Hölzern / das ist / Schiffen /  
 ist : Nun ist bey denen Poeten nicht ungewöhnlich / figuratè mit den  
 Namen eines Baums ein Schiff anzudeuten. So ist auch erfolget stugs  
 im ersten Treffen / daß unterschiedliche Capitains und Generals / als der  
 fürtreffliche Dpdam ic. Jeyund Cornelis Everis / Admiral Leutenants  
 von Seeland : Abraham von der Hulst ic. gefallen / und herunter ins  
 Wasser gefallen seyn : Mercke aber / daß solches Zeichen vorgegangen sey  
 in vergangentem Winter : Doch nicht alleine da / sondern auch zu Ham-  
 burg und wohl allhier. Nemlich es sind die Bäume und sonderlich ihre  
 Zacken und Zweige / gleichsam von starcken Eise candirt gewesen /  
 drauff ein Regen erfolget ist / daß die Ruten vermassen davon be-  
 lästiget worden seyn / das sie wohl herunter stürcken und abbrechen müs-  
 sen. Welches der gestalt etliche für nicht groß unnatürliches halten / son-  
 dern bereitwegen wenig drauff zu geben wüßten. Doch ist zu wissen / wie  
 die schönen Häufigen leiden in Amsterdamm neben den Wasser an den  
 Ufern nach dem 1. Pf. gepflanget / durch etliche Sassen / und an der Reize  
 also hingesehet : eine herrliche Zierde geben / und treffliche Augentweid de-  
 ren Einwohnern präsentieren, Weil nun solche aber also in was ver-  
 ringert.

ringert und verlärret worden ist/dabon man sonst so eben keine andere  
 Exempel mehr auffbringen kan/solte das nicht auch/wie gedacht/ein  
 gefährliches portentum referiren? doch nur wieder die Admirals/weil  
 solche Bäume an gestade des Wassers stehen / und jene in der See vor  
 andere hervor ragen? Aber mit der ganzen Generalität der Herren  
 Staden hat es dennoch dis mahl nichts zu bedeuten / verfürte ich wei-  
 ter: Solches wil das hochherrliche Sidus, Serpentarius in vicus, &  
 jam à Comœtâ illêsus, oder der vom Comœteten unberührte Schlän-  
 gentreger des Himmels/nicht zugeben. Man hat vielmehr das con-  
 trarium von ihren Wiederwertigen zu hoffen: als da prælagia gnug  
 seyn/das Engelland unten liegen soll zu Wasser/ und der Münsterische  
 Bischoff zu lande. Angesehen/wie es in aller leute Mäulern ist/das die-  
 ser selber in seiner Cammer/unlängst bey denen wunderlichen beginnen/  
 die Sturmhaube und den Stürmischen Kriegeshelm/auff die sanftmü-  
 thige Bischoffs-Mütze zu setzen/ dieses dreysache Gesicht auff einander  
 gehabt hat/alzeit mit seinem Antlitz: als 1. einen Bischoff in rehren  
 Habit: Nach verschwindung dessen 2. einen Krieges-Held/ und 3. ein  
 Münch. Ich geschweige/was sich vorher begeben mit der gräulichen  
 Menge der Mäuse/bey reparirung seines Pallastes/ von derer Verfol-  
 gung man kaum Friede gehabt/etc. Der Ausgang soll wol auf ein lami  
 ablauffen: ich zweifel nicht dran: die Zeit wirds entdecken. Dieses war  
 meine Rede und Schreiben 1665. und wolte mir es niemand glauben:  
 siehe! istes nicht alles war geworden? ich bekräftigte/das selbiges We-  
 sen kein Krieg were oder werden könte; sondern nur eine kurze Empö-  
 rung/die sich zeitig unter Jahres-frist enden müste: Weil zur grössern  
 Wichtigkeit der Sache/kein Zeugnis Himmelweris von S<sup>o</sup> D<sup>o</sup> gegeben  
 worden: in dem man nemlich keinen Warnungs-Propheten und Co-  
 meten im Schlängenträger ereignet/der nothwendig vorher gehen müs-  
 sen/wenn es zu gefährlich außschlagen können. laut meines stätlichen  
 inventi, denen Hochmögenden Herrn Staden einig dedicirten. An-  
 gesehen der Höchste niemahln scharff straffet/er habe denn vorher wohl  
 und sicher gewarnet. Nun hat das viel mahl angefochtene Nederland  
 zwar in verwirrenen Zeiten ein paar mahl einen ungewöhnlichen Stern  
 in seinem Himmels-bilde gehabt/ bey dem sehr langwierigen/schweren  
 und sonst fast unerhörten Kriegeswesen mit den Spanier/derer deutung  
 noch allerdings nicht kan aus seyn / weil die Trauer-Lichter übermächtig  
 lange gestanden und erschienen seyn/ aber es hat nur zu gewissen Zeiten  
 sein absehen auf Unfälle/und gar auff keine Ausbreitung oder total-ruin:  
 denn darzu müste nothwendig eine ganz-neue Kriegesjackel gegenwärtig  
 gewe-

gewesen seyn: Eine unleugbare von mir erfundene Richtigkeit! In übrigen ist nicht bald ein stailicher / und an seiten der Herren Niederländer / ein reputirlicher und ewiger Friede geschlossen worden / mit Münster am 18. April 1666. darnach alle 12. abgenommene Gränz-Plätze denen Herrn Staden wieder müssen eingeräumet werden / und sehr viel Verlust-süchtige trefflich in ihrer Meinung betrogen wurden / wie ihnen dieser Compaß so verrucket ward. Denn wie viel Tonnen Goldes hat Engelland also in so kurzer frist umbsonst in den Koß geworffen / als ein Verleiter und Anheger des Bischoffs / welches Gesandten jenes Königs drauff nicht mit Augen sehen wollen / wie er sich in seiner Meinung betrogen gefunden / und seinem Reiche den nervum rerum gerundarum also unwissend verlüren müssen / damit er für sich desto weniger zur See praktiren könne. Scheu also lesset **S** Du den Rath der Gottlosen zu nichte werden: denn das Wort ist doch unleugbar also von der allgemeinen Vorsicht des Schöpfers geschehen. Schließlich solten die Herren Staden mit denen Sipffeln gemeinet worden seyn. So würden die genii, als Unterhändler des liebes **S** Dites / vielleicht wohl was wichtigeres zur andertung gebraucher haben. Als eine her-unterstützung der Thürme ic. und fürnehmlich in dem Hage / wo ihre versammlung ist. Aber ein solches Sinistrum documentum fehlet / Gott sey lob und Dank dafür.

Wir müssen auch den Bierdten Loßdeuter auf den Schau-Platz bringen; der an statt des Brotferbigten Steines / hier angesteigen kömmt / bey und über die Wasserflut / mit dem Gedreudig / so in Worcestershire im August 1665. vom Himmel gefallen / als von London berichtet ward: welches wie Weizen / doch geringer / gewesen / Gleichsam als müste daher dem Engellande ein überfluß an Korne und Wohlfeilheit zu vermuthen seyn; dem Niederlande aber Hunger und Kummer wiederfahren. Besetze meinen Tractat von Wunderregen. Nun laß man zwar auch von dannen / daß der Hering in großer Menge gefangen / aber nicht abgeholt würde. Warum? Weil Handel und Wandel stille gelegen und untergedruckt worden: drüber ein ewiges Winckeln und Seelage der Mal contenten Einwohner von Monat zu Monat immerfort war / und derentwegen den Krieg verfluchten / sich wegen ihrer geschwächeten Nahrung trändeten / und mehr und mehr umb Friede schreien (welches niemahlen aus Holland so vernommen ward) laut ihrer häufigen Bekännissen. Alle Jahrmärkte und Kirchmessen wurden durchs ganze Jahr verboten. So hat

E

Frank.

Frankreich / Moscau / Dennemark / Venedig im Septembr. Neapoli im Octobr. ihre Handlungen cassiret, wegen der befährten Anstellung von ihrer Seuche. In der Stadt London war die Königliche Börse gar geschlossen: und hat das unachlässig: Pestwesen die häufigen Armen am schmerzlichsten mitgenommen: die Reichen waren entflohen / in die 40000. Familien, mit dem flüchtigen Hofe und Könige / nach hinterlassung des Herzogs von Albemarle, und ist lauant 1666. ein wenig wieder hinein gekommen. Die reis. aus. nehmende hatten denen Bedürftigen nichts zum Unterhalt der Kranken hinterlassen: das ein jämmerlich Spectatel gewesen. Ja man hat sie in den stinkenden Wohnungen versperret / also daß sie aus Mangel frischer Luft / häufig über und bey einander wohnende / verderben und vergehen müssen. Die meisten waren aus Mangel am Brodte gestorben: in deme die Parochien so Boldreich / daß sie bey solchem Zustande / ohne der Vermögenden Handbietung nicht bestehen können. Ja was noch ärger gewesen / so hats an Währtern / Apothekern / Doctoren / etc. gemangelt: in deme der gestalt ein Bruder den andern umbkommen lassen / und sich das Elend wegen der Pest nicht hat beschreiben können lassen / nach den vorgebrachten Worten aus ihren eigenen häufigen Briefen. Man hat nicht raum genug zu begraben gehabt / und neue Erde darzu müssen herführen lassen. Ich will allhier nicht gedenden daß solche Seuche sich allgemählich te mehr und mehr ausgebreitet / und hernach auch Irland / Norwich / Colchester / Southampton / Darwisch / Ipswisch / Jarmouth / ja die Schiffe selbst angestelet hat / auch nicht groß erzehlen / wie man solches giftige Wesen außzureuten begonnen hat / mit angestellten Fast- und Bet- Tagen / unterschiedenen Kohl-Feuern auf den Gassen / durch drey Tage und drey Nächte / durch die Gewünschete Winters- Kälte; Welches doch ziemlich gefehlet hat / etc. sondern wil nur hieher die liste von 33. Wochen setzen / welche diese ist:

Den 25. April inges 398.	an der Pest 2.	4. Jul.	1006.	470.
2. May	384.	0	1168.	725.
9. dito	347.	9.	1761.	1089.
16. dito	353.	3.	2785.	1843.
23. dito	385.	14.	1. August.	3084.
30. dito	395.	17.	8. dito	4030.
6. Junii	405.	43.	15. dito	5319.
13. dito	558.	112.	22.	5564.
20. dito	604.	168.	29. dito	7496.
27. dito	634.	267.	8. Sept.	8252.
				12. dito

12. Sept. Ing. 7690. an der Pest 6544	31. dito	1388.	1637.
19. dito 8297.	7465.	7. Nov. 1787.	1414.
26. dito 6460.	5533.	14. dito 1358.	1050.
9. Octobr. 5729.	4929.	21. dito 905.	652.
10. dito. 5068.	4327.	28. dito 544.	333.
17. dito 3214.	2665.	5. Decemb. 428.	210.
24. dito 1806.	1421.		

Continuat. 12. Dec. 410. 19. dito 438. 26. dito, 442. 3. Jan. 525.  
 10. dito 330. 17. dito 253. 24. dito 360. 31. dito 272. 7. Febr. 227. **Drum-**  
**ter an der Pest 65.** 14. dito 234. 21. dito, 249. 28. dito, 252. **Pest/ 69.**  
 7. Mart. 237. **P. 42** 14. dito 220. **P. 28** 21. dito 207. **P. 29** 28. dito. 66.  
 4. April. 130. 11. dito 211. **P. 26** 18. dito 195. **P. 28** 25. dito 215. 40.  
 4. Maij 215. **P. 24** 9. dito 213. **P. 45** 16. dito 234. **P. 50** 23. dito 236.  
**P. 58** 30. dito 211. 6. Jun. 30. 13. dito 20. dito 27. dito. **ic.**

Also daß besagter Zeit gestorben seyn/ 99682. die alle aus denen Registern  
 der Todten gräber gerechnet werden können: ungerchnet die jenigen/ so  
 anderswo/ und hier zu zweyen und dreyen in einem Sarge gelegen/ wel-  
 ches etliche aus Kargheit gethan/ andere/ daß sie so viel Schreine nicht  
 haben können/ und darumb zwey auch drey Kinder zusammen gelegt;  
 welches noch eine viel grössere Zahl machen würde. Man rechnet aber  
 die an der Pest auß die 68360. Menschen. So sollen auch die Quacker/  
 und im Gefängniß gestorbene nicht zur Zahl gestorben seyn: Und man  
 hat mit fleiß viel andere verschwiegen und nicht an den Tag kommen  
 lassen: Wie denn 1666. im Maso mit fleiß ein Verbot vom Könige ge-  
 schehen/ die Begräbnissen nicht öffentlich zu halten/ um denen Leuten die  
 Mäuler zu stopffen: Zu welcher Zeit biß dato die continurliche Pest  
 noch immer zu genommen hat. Doch sollen im vergangenen Jahre  
 alldar hingegen wieder getaufft worden seyn 9967. Kinder. Zu Am-  
 sterdam sind durchs ganze Jahr gestorben lauter reine 6152. Im-  
 mittelst ließ man die armen Gefangenen aus Niederland verschmach-  
 ten/ Verhungern/ und wolte es noch nicht zugeben/ daß ihnen die Kauf-  
 mannschaft und der Gesandte bißweilen was zuwarff/ so wolte man sie  
 auch nicht um ein billiges Rantioniren lassen/ aus Hoffnung/ es würde  
 also endlich dem Hollande an Schiffleuten mangeln. Aber eine ver-  
 gebene Sperantz von der Hydra centipite: Uno avulso non defi-  
 cit alterum. Man hat sie auch theils nach Portsmouthen als Sela-  
 ben zur fortification verschicket und mißbrauchet etc. Daher viele an-

las genommen reiß- aus zu nehmen/ als in Decembre. ihrer 60. etc. Stücker  
 ein solches Elend und Jammer ist vielmehr durchs Luft-Getrende denn  
 zur Straffe reissen Engellande angemeldet worden. Vom Hollands  
 hingegen hat was bessers prognosticiret Herr Georg Christian  
 Sattler im Schreib-Calender zum Mercken. Was ist das für ein  
 listiger Anschlag? Ach bete nur/ wer beten kan/ es geht  
 viel tausend Menschen an. Die Holländische Käse wer-  
 den allhier sehr wohlfeil seyn: Weil die Schaff-Käse in  
 Engelland so wohl schmecken/ und die Holländische in der  
 Güte übertreffen wollen. (Recht so! nur ein wenig zu frühzeitig:  
 Es sey denn daß du es woltest auff die Westphälischen Schindlen deuten/  
 so die schadhafte Allianz des Engellandes mit Münster noch wohl da-  
 mahlen zu wege gebracht hat. Schaue hiernach ist vielmehr der Eng-  
 lische Brot-würffel-stein zersprungen: doch nicht so wohl auf den schlag/  
 als jener Würffel zu Lüneburg/ damit ein Fürst (nach der alten Tradi-  
 tion.) samt einem Juden/ um seine verhandene kostbare güldene/ und  
 mit Egelgesternen besetzte Taffel gespieler/ auch solche durch den zersprun-  
 genen Würffel soll gewonnen haben/ in dem er dergestalt mehr Augen  
 getrieger hat/ als der Jude/ der dsch auff allen seinen Steinen oben sechs  
 zehlen können; dieser auch/ und noch ein Paar drüber/ sondern wie  
 aus folgenden fast zu ersehen. Nemlich wie Marcus Freund/ Schöpff/  
 Notenb. in Schreib-Cal. im Prognost. cap. 5. von Anno 1647. berichtet  
 thue so soll in Dietmarsen damahlen/ zu Neukirchen ein weißes Brodt  
 auf dem Tische liegend/ von einander in stücken zersprungen/ zu dem Fen-  
 ster hinaus geflogen/ und einen solchen Knall von sich gegeben haben/  
 als wenn eine Musquete were gelöset worden. Dergestalt ist auch der  
 Engelländer Provbiant vielen zu geringe worden für den Holländern.  
 Ich schliesse dieses membrum mit folgenden Worten/ Aus Delfft im  
 Augusto: In Engelland ist man des Krieges schon satt/ der Beutel  
 ist weld/ das Land voller Drüsen/ zwen drittheil des Königsreichs voller  
 conspiration; alle Nahrung lieget/ und daanhero unmöglich ding  
 die allzugrossen Kosten einer so trefflichen Flotte zu erschwinden/ und  
 bezubringen. Ein ander aus London damahlen: In summa/ Pestt  
 unnötziger Krieg/ Zwietracht/ und verfallene Nahrung/ möchten wohl  
 neue Spaltung in turnen/ bey diesen dreyen Reichen/ an den Tag brin-  
 gen. Brodt/ *Spore.*

Ich muß nun auch zum Fünfften den Weidmännischen  
 Stein hervor langen / darnach Engelland etwa ein hauffen Wüd-  
 werck

werck fangen soll: welcher in Brasilien ein Pfeil war mit Federn umwunden etc. ein Geschenk der Engel etc. Ist dieser Pfeil nun alhier etwa an der Donner Keil jenes Sepreges? davon aus Paris 1665. 25. Jul. geschrieben ward: daß alldar zeitlich eine Englische Münze gesehen worden / mit der überschrifft: Carolus à Carolo: Auf der andern eine Göttin / in der rechten Hand einen Scepter und in der linken einen Donnerkeil haltend; darben zu lesen: Britannia und drunter; Quatuor maria vindico! (das were auf einen Bissen zu viel;) Wie ist er ihm aber befallen worden? Aus Paris 6. Nov. 1665. der Ambassadeur von Engelland hat seinen Abschied von unserm Könige nicht erhalten können: sondern S. Majt. ließ ihn wissen daß seinem Herrn Principalen der Titel / den er als ein König zur See prädentirete, nicht zuläme: Und daß S. Majt. ihm den so lange er lebte / disputiren wolte / so laß man von Antorf 26. Nov. Von Oxford verstehet man / daß der Königliche Französische Abgesandte / die 3. Französische lilien aus den Englischen Wapen schneiden lassen: Wo über der König sehr alterirt, und dem Thier stark nachforschert lästet. Hat er ihn hingegen daher wieder unlängst 1666. in May diese wunderliche Wort entbieten lassen / daß er dem Franzosen weisen wolle / wie ihm nicht über 6. Stücke Geschütze auffin Schiffe zu führen gebühre. Was sie unter einander reden / daß lesset man sie auch verantworten: ich habe es aus öffentlichen gedruckten Zeitungen wiederhohlet. Doch spreche ich bey jenem Hochmuths Pfeil und Donnerkeil der Engelländer / daß ihnen solcher zum besten nicht bekommen kan. Vielleicht hat der Höchste den übermuth schon selber mit folgenden straffwürdig erklärt. Rehmlich also laß man aus Norwich 14. Jul. 1665. in Engelland. Am vergangenen Sontage hatten wir hier ein groß Ungewitter unter der Predigt des Mr. Hobbes schlug ein Donnerkeil in die Kirche / und zersprang in der Gegend des Predig. Stuhls / die Kirche sahe nichts anders als ob sie im Feuer stünde / und es gab einen garstigen gestand / das Volk fiel über einander / doch wurde ein einiger Mensch erschlagen / und ein ander gelähmet. Siehe alhier du hochmuthiges Engelland / was dein gepregter Donnerkeil fruchte: Nemlich / deine Kirche zeiget es an! drinne Gottes Wort geprediget worden / daß er dir höchstschädlich werde seyn. Und dieses wil gleichsam die Continuation des vorgedachten Ungewitters / als auß Norwich von 20. Jul. Man höret noch immer mehr umstände von leger ähnten Ungewitter: Der Donnerkeil / so zu Erpingham in die Kirche geschlagen / war eben / als eine Granate / und mit grossen Stände zersprungen. Zu Blicking hat es einen Coelmann / als er sein Fenster zugemacht / an

an seine rechte Hand / und so längst am selbe bis zur linken Seite und  
 vollends hinab zum linken Fuße geschlagen / worüber er in Dymache  
 gefallen / wieder zu sich kommend / wäre dieser gleichwol verletz getressen.  
 Als des Donnerstages ein arm Weibesbild von Bungan. Marcke  
 heimgeritten / ist sie samt ihren Pferde in Stücken zerschmettert / ihre  
 Mutter aber / so ihr auffn Fuße gefolget nicht verletz worden. Man  
 sagt auch von unterschiedenen Häusern / die verbrant / und etlichen / so  
 ganz zu Grunde geschlagen. An der Mittwoch war hier auch ein hart  
 Gewitter über dieser Stadt mit Donnern und Bliyen / ein Keil schlug  
 in D. Brouwes Haus und riffe durch bis auffn Markt. Platz / doch  
 ohne sonderm Schaden. Aus London 7. Aug. zu Greenwisch ist im  
 Park der grosse Berg / man gläubt durch Bliy / in Brand gerathen:  
 welcher schon acht Tage und länger gewehret / und am 9. Jan. seind 60.  
 Häuser in einer Feuersbrunst zu Dulk drauff gangen. Von Ipswich  
 22. Sept. daß vor 10. Tagen daselbst etwan eine Stunde nach Untergang  
 der Sonnen gesehen worden sey ein Feuer / in der breite / als ein gemein  
 Haus / zu zeiten Flammen von sich werffend / welches gegen Sud. We-  
 sten verschwunden / und von unterschiedlichen leuten angewendet wor-  
 den. Aus London 7. Sept. 1665. vor ganz gewiß wird iragiret. daß  
 zu Reading mitten in der Nacht ein Regenbogen gesehen worden. So  
 saget man auch wieder von einem Schwarzh. stern / so gesehen worden.  
 Anno 1666. 26. Maji / daß es zu Woodden / Headnau und mehr andern  
 bengelegenen Plätzen ein heftiges Ungewitter gegeben: worbey etliche  
 der Schlossen zu vier Fingern dick gewesen: die das meiste Getrey-  
 de der Drthen ruiniret: Etliche derselben waren vor dem drauff fol-  
 genden Montage nicht zerschmolzen Item von Debenter 13. Maj. Ehe-  
 gestern hatten wir alhier ein sehr grosses Ungewitter / un in selbigen grosse  
 Schlossen von Wunderlicher Gestalt / darunter einige grösser als Dau-  
 ben. Eyer gewesen / welches dem Getreyde und Bleh grossen Schaden  
 gethan. Im Febr. 1665. ist zu Conbentry der Thurm und Kirchen-  
 Siebel durch ein Erdbeben überen hauffen geworffen / und sind etliche  
 Menschen erschlagen. So ward von Jarmunden berichtet / das durch  
 solches Erdbeben etliche Schiffe ze lestert worden. Und aus London  
 12. Febr. daß es darneben zu Oxfort gedonnert / geplizet / geregnet und  
 geerdblehnet / und viel Schiffe zerschmettert habe. Item aus Lemberg /  
 das es 3. Feb. und an der Mittwoch 2. Stunden vor Tage alldar ein  
 mahl geplizet habe / und zu Camineck Podolath wieder ein Erdbeben ge-  
 wesen / welches wohl 5. Vater Unser lang gewehret hat. Aber genug  
 von

von solchen unglücklichen Pfeilen / damit der liebe Gott nicht alleine  
 die vorigen auff der Münze eintreiben will : sondern die Engelländer  
 noch weiter also vergeblich ihren Feinden bereiten wollen. Nehmlich  
 im Febr. hat man zu Jarmouthen eine Fregatte gebaut / eben auf die  
 Art / als zur Zeiten Heinrich VIII. gewesen / das Schiff / genant der  
 Peitschenstock / welches sich damahl trefflich wider die Franzosen ge-  
 halten : Und / als es einmahl genommen gewesen / wieder in der En-  
 gelländer Hände gerathen / die die Franzosen über Bord geworffen  
 hatten : welches auch gesagt wurde von denen Franzosen / die es vorher  
 denen Engelländern gehan haben solten. Nehmlich / sie beflissen sich  
 zum grössern Verdriess ihrer Feinde (wie sie zur mehrern Grausamkeit  
 vorzeiten sich im Gesicht mit Pliß-blauer Farbe besudelt haben / daß  
 sie wie Henger möchten aussehen : davon ihrem Lande noch 170 der  
 Rahme Britannia anhanget etc.) Sehr schimpffliche Rahmen / die ei-  
 nem in die Seele weh thun / auff ihre Geschosß und Waffen zu legen ;  
 Daher nennen sie auch die Niederländer Doggen oder dumme Hundel  
 und haben / wiewohl zu ihren zwiefachen Schimpffe / in der letzten fünf-  
 täglichen See-schlacht auff Pfingsten 1666 gar auff ihren Schiffen aus-  
 gestreute Besemen geführt. Die Holländer damit von der See abzu-  
 kehren (verrere mare saget zwar Virg.) oder sie cum pulvisculo  
 aufferre. Es hat sich aber der Besen auff ihren eigenen Rücken ge-  
 wandt / wie sie damit zurückwärts das Jerffen-geld nach Hause geben  
 müssen / und alldar ihr lächerliches Freuden-Feuer mit angeleget ha-  
 ben. Traun nur zu dem Ende : daß sie ihren ad tempus unwissenden  
 Landes-Leuten eine Nase ich weiß nicht wie groß / machen / und die bo-  
 vorstehende Rebellirung nur auf eine Salgenfrist aufschieben. Meinen  
 sie nicht / daß es dennoch Zeit gnug werde heraus brechen / mit ihrem  
 verkehrten Siege / und umbgekehrten Besen ? Sie werden fürwar mit  
 allen ihren Besem das künfftige Unglück / von ihren Leibern nicht ableh-  
 ren. Sie haben meist immer lügenhaftig ihren bald auffstehenden  
 Einwohnern solche Lugendunst gemacht : Wie thaten sie 1665. mit  
 der ertichteten Verarrestirung der Holländischen Schiffe in Norwe-  
 gen ; ja gar mit einer vergebenen Victorie vor sie. Was kam aus  
 London 2 Decobr Von der Beute / die der Graf von Sandwich  
 neulich / nach dem Ungewitter denen Niederländern abgenommen / rüh-  
 met man sehr hoch / und gleichwohl ist in des Königes Schatz-Küste  
 davon mehr nicht gekommen / als 60000. Pfund Sterlings / mit dem  
 Vorgeben / daß das andere denen Soldaten und Matrosen gelassen  
 werden solte / umb sie auff's künfftige zu animiren. Item / daß die  
 Schotten

Schotten wenig möchten aufrichten / so lange es unserm Könige von  
 flatten gehet. Solte aber ein mercklich Unglücke sich ereignen so dürff-  
 te es ohne Gefahr nicht seyn / und nicht nur dort / sondern auch in diesem  
 Reiche neue Troublen sich anspinnen / denn die Anzahl der Mal-conten-  
 ten: in deme in Schottland der Adel wohl in 20000. Starck ist / die Frey-  
 heit für sich zu erhalten/etc. Ich geschweige mehrer eingelauffenen Klä-  
 gen/und befehle dem Leser nur mit Bedult die weit-schlimmere nachfol-  
 gende Zeit zu erwarten/nicht so wohl mit betreuungen als mit Wirkun-  
 gen. Aber damit du antwo den rechten Pfeil sehest / so der Engel Geschenk  
 ist / und darnach die Holländer viel Wildes fangen mögen : so höre aus  
 dem letztern blutigen Treffen folgendes an aus Amsterdam wie verdrieß-  
 lich dem Vice-Admiral Uscu gewesen / daß er sein Schiff den Schulken  
 bey Nacht Schweers (ein Engelländer dem Holländer /) übergeben  
 müssen / erhellet aus seiner Rede / die er damahls geführet / mit diesen  
 Worten : Manhaffter Capitain / hiermit übergebe ich Euch die Krohne  
 von Engelland / ihr habt sie als ein See-Held gewonnen / euch gebühret  
 der Lorber-Kranz / mein Ruhm ist gefallen / O Schiff/etc. Es ist Welt-  
 kündig/wie die Herren Staden so sich aus den Spanischen Dienst hohe  
 Loß geriffen / an ihren Wapen ein Bund Pfeile führen : Welches Sym-  
 bolum sich sonst gebrauchet hat die Isabella Catholica , dero sie es  
 gleichsam abgenommen haben / numehr just vor hundert Jahren 1566.  
 Welche Historie etliche Phantastische Autores mißbrauchen / als were  
 damit eine revolution vorhanden / und fatalis periodus zugegen / in  
 dieser Zeit / da Das Lang entDeutte Wvnder .Iahr hauset : als  
 worauf von langer frist her viel wunderliches Ding ist gedichtet worden.  
 Und wünschet insonderheit die Papisten (welche aus der Meynung von  
 jenen außgetrieben worden im Majo 1666.) ein dergleichen besorgetes  
 Unheil denen Holländern von Herren gern / wenn es nur mit dem An-  
 wunsche gethan were. Denn so schreibet auch Jesuita Muretus in hist.  
 Comet. 1664. 1665. Die form des Cometen war eine nebellichte leuchtende  
 Kugel / dessen ganze breite fast die helfte der breite des ganze Monden war:  
 Mitten in der Kugel war ein etwas lichterer Stern / der da fast wie ein  
 Stern primæ magn durch einen Nebel erschiene / den Schwanz rechte er  
 gegen Abend ( denn die Sonne stand darneben gegen Morgen in sine  
 Sagittarii ) welcher lang/wie ein Bund Piquen / so weißlich sind / oder ein  
 Bund Pfeile / welches der Holländischen Staden Symbolum ist. Item  
 Deus forsitan jussit per tot aquatica emblemata incedere suum  
 monitorem, ut ii, quibus emblemata illa nota sunt, & se moneri  
 autumant, sibi & domui suæ aquaticæ prospiciant in salutem.

Aber hierauff ist so wenig zu geben/als auff die anders vermeynete Form  
eines andern Autoris Herr M. Joh. Christ. Kolhansens im Cometen  
Könige sub finem, der ihme einen Türckischen Strauß darbey einbildet.  
Wen gegenwärtiger Materie / lässer sich auch dieses appliciren, so aus  
Prage ankam /also :

Væ anno, cui tria sex!

Obruetur Rex, dispergetur Grex, & evertetur Lex.

Dic mihi fatalis Regem quem denotat annus?

R. LVDoVICVM.

Qvis dispergetur? Grex: Qvis disperget eum? Hostis.

R. ReX AngLIæ HoLLanDVM.

Et dic quæ est, & quomodo Lex evertitur, at quæ?

R. LeX nefaria HoLLanDorVM.

At quomodo, & à quò?

InDVstrIâ LaboreqVe

EpISCopI MonasterIensIs.

Aber/ was antwortete hierauff/ ein Teutscher Patriot?

Responsio Refutatoria.

Io! in Annò, cui tria Sex,

Vincet Rex,

Servabitur grex,

Docebitur Lex.

Dic mihi victorem quem Regem denotat Annus?

LVDoVICVM.

α. Sed quos Grex & quem contra servabitur Hostem?

GA LLIA aDVersVs AngLVM.

β. Dic nobis, quæ Lex, & quando docetur, & à quò?

LVDoVICVs pastoreM

DoCet gregI IVO salVteM qVære.

Alii sic: α. Qvis dispergetur Grex, quò perdetur ab Hoste?

ReX GA LLIæ perdet AngLVM.

β. Quomodo, dic nobis, Lex hæc condetur, & à quò?

LeX pIA HoLLanDorVM,

PastoreM IVas oVes salVare DoCebIt.

Ein mehres hievon in meiner neuë Pabst Post. Sonsten gehö-  
ret auch zu denen Mißgönstigen/der Batavus Somnians, oder vielmehr/  
wie es heissen solte/ der Britannus Somnians, denn ein Engländer  
lässers ihme träumen/wie es dem Hollande übel ergehen werde: Dohin-  
gegê England nichts einbüßen könnte. It. der Flämische Poet und Pro-  
phet/ (aber der ist auch schon widerleget/ Holländisch; Er hält viel

Chronologos in sich vom 1666. Jahre. It. J. T. Sp. de Ambiguo Belli  
eventu inter Britannum & Belgam, in 12. &c. Aber diesen allen setze  
ich nur das einzige folgende entgegen/ von einem Engländer selbst un-  
partheisch gemachet: Darinnen dermassen alle Schlachten gesetzet auff  
ihre erfolgere richtige Zeit / daß zu verwundern ist:

Prophecey im April-Monat 1665. erstmahls edirer,  
anweisende die Begebenheit zu dieser Zeit  
zwischen England und Holland.

Weiln ich Sr. Königl. Maj. als derer demüthiger Diener / viel-  
mahln Prophecey / was Sr. Maj. widerfahren würde / welches auch  
Sr. Maj. allezeit eingetroffen. So trete ich heute wieder auff / Sr.  
Majestät. der ich hiedevor alles Glück gewesener / nun auch das Un-  
glück vor Augen zu stellen / damit S. Maj. sich / so viel als möglich / bes-  
denken / S. D. vor Augen haben / un alle Kriege (den Türckischen allein/  
als durch den sich S. Maj. bey S. D. und allen Christen wird beliebt  
machen / aufgeben) unterwegen lassen möge; Denn da der König das  
Widerspiel thut / wird er sich des und viel tausend seiner Unterthanen  
beklagen / denn wie ich die Planeten meist und alle 12. Häuser durch sehen/  
also scheinen sie alle wider den König zu seyn; Mars selbst / ins erste  
Himmelszeichen des Widder's komend / scheint sehr unwillig zu seyn;  
der übelgesinnete Saturnus im Tauro sucht alle gute Vorschläge zu rü-  
cke zu treiben; Mercurius in Zwillingen / vereinigt mit Neptuno/  
hat viel (1) neues aus der See / allwo der erste Vorfall geschehen /  
welches ein Wunder und Jamergeschrey in Engl. erwecket; Der Löwe/  
seinen Freund Boreas (2) umb Hülffe anruuffend / bringet seine Götter-  
scheuere mit d. Zeit un vom Cancer zu Hause; Es scheint der Krebs  
affe die Rosen / indem er zu rücke kreucht; Sol im Löwen am höchsten fin-  
det sich geschmücket mit 7. großen Sternen / allein die Jungfrau suche  
sie zu begütigen; Mittlerweile enthalten sich Luna und Venus allerdinge;  
Der flüchtige Mercurius hat Zeltung von einer (3) zweyten Ken-  
contre / wovon Neptunus sehr wunderliche Worte machet / inmassen all-  
da des Vulcani gemachte Matertalien so große Operation aus Krafft  
des Löwen gethan / worüber alle die Rosen zu Schwanden / den Boreas  
hielt sich der Zeit gang und gar hinter dem Löwen / (4) wodurch die  
Dämpffe des Vulcanischen Rauchs den Rosen die Farbe gar wun-  
derlich vertrieben. Darzu noch fangen die Disteln an / die Rosen zu ste-  
chen / wie schön auch der Harffenist spielet / welches er doch nicht recht  
von Herzen thut. Die alten Cromwellisten werden den Cromwell  
öffentlich preisen; Den die gemeine Sage gehet schon; Cromwell war  
ein

ein tapffrer Mann. Der Löwe wird selbst von seinen Feinden gelobet /  
 in der Wage / allda man das Werck in die Schale geleger / und die be-  
 hende Fama läffet den rechtfertigen Aufschlag verkündigen; So siehet  
 man das Welt-Rad sich wenden; Zuvor presseten sie die Völcker zur  
 See/nun sind sie derer auch zu Lande benötiget/denn die (5) Doggen  
 belssen sich untereinander. Der Löwe liegt und lauscht. Im Scorpi-  
 on hört man: Er ist zu Lande gesprungen / und wird seinen Namener-  
 neuen/und sehen lassen/was die Bataviers vor Leute sind. Ich sehe den  
 Scorpion wunderliche Stiche thun mit seinem Schwange/es dürffte  
 wol Köpffe kosten/denn eine große Anzahl stehen ihrer auff dem Zettel;  
 Mars ermüdet findet sich im Schützen. (6) der Menschenfresser  
 Saturnus/der böse Planet / ist ganz fett und glatt / allein er set einen  
 Cholericus; Dieser unartige Gast hat was gutes vernommen/das ihm  
 nicht anstehet. Capricornus heizt den Löwen auff / Venus aber und  
 Jupiter in einer Conjunction opponiren sich und schlagen alle bittliche  
 Conditiones vor. (1666.) Sol in Aqvario scheinete feuchter Art / in  
 dem der Wassermann seinen Krug ausschüttet. Neptunus fänge  
 auch an mit dem Boreas zu rasen/uß Luna und Venus haben den Mars  
 zu sich erfordert/und sie befriedigen ihn in Piscibus, allein die Fischer  
 sind noch voller alteration; denn der Donner der Canonen liegt ihnen  
 noch im Leibe. Der Harffentist fängt an freundlich zu reden / und sein  
 Thon klinget viel anders als vor 8. Monatē/da hörte man von Rauben  
 und keiner Wiedergabe. Die Kauffleute kommen wieder in Credit und  
 Flor, worüber sich gleichsam die ganze Welt freuet. Jupiter und Mer-  
 curius lachen den Saturnum aus/ weil dieser unholde meynete/ es mü-  
 ste allezeit nach seinem Koffe gehen. Aber es scheinet / der Löwe könne  
 sich nicht resolviren/sein Schade schmerzt ihn zu sehr. Mercurius zeucht  
 abermahlauff / Aries vergesellet mit Luna und Sol präsentiren ihm/  
 sein Recht (7) durch 4. Stimmen zu befördern/und halten ihm alle  
 Gelegenheit vor und den Schaden den ganz Europa ausgestanden /  
 welsn Neptunus seine Ströhme nicht sicher halten mögen / davon auch  
 Asia, Africa und America zu sagen haben/weil ihre Ströhme nicht fre-  
 quentiret worden / oder doch sehr wenig Besuchung gehabt. Über das  
 ruffen alle Götter umb Friede/umb Friede zu Beruhigung der Christen  
 heit und zur Wolfahrt der Untertanen eines jeden. Vulcanus aber  
 der hinfckende Gefelle wiegelt Martem auff im Tauro; Der Stier  
 brüllet noch gewaltig und ruffet alle Planeten zu sich / und befraget sie /  
 ob es nun gut sey / und ob es nicht besser gewesen wäre / das man seine

Nachbahren in Ruhe gelassen / und so viel Wittwen und Waisen nicht  
 gemacht hätte. Ferner sagen alle Planeten (nur Saturnus nicht) wie  
 es möglich gewesen/das der Löwe/der so mächtig/starck un gewaltiglich/  
 sich anfangs so geduldig gehalten/ da er doch letztlich mit Sol in die (8)  
 Zwillinge kommend erwiesen/ was er vor Courage hätte/und wieviel  
 er thun könnte / zur Verwunderung der ganzen Welt/welches Mercuri-  
 us und Jupiter im Cancer zu seinem großen Nahme auch zeugen. Sa-  
 turnus mit Marte conjungiret / setzen sich in eine Opposition bey  
 Krebse / und sind sehr wechmüchtig / weils der Rosen gröster Geruch  
 vorüber; Der Eigner mag dran gedencken/weme die Schuld sey/es kan  
 nicht wol zugehen/wo ihrer zweene zugleich Meister seyn wollen. Sol und  
 Luna kommen zum Löwen/und präsentiren sich mit der gutartigen Ve-  
 nus in einem Trangel / sie wandern weiter fort und kommen in der  
 Jungfrau mit einer Opposition zusammen; Man höret abermahl  
 von nichts als von Frieden reden. Die Kisten lassen sich das Werk an-  
 gelegen seyn / und bemühen sich umb mehr andere gute Christen/ die der  
 Sache sollen rathen helfen. Ein ieder rufft: Friede/Friede. Der  
 Fleischträger kümert sich am wenigsten drum. Und dennoch sagen alle  
 Götter/das er des Löwen guter Freund sey. Inzwischen hat die gürtige  
 Venus die Schalen in der Wage fast fertig gemacht / allein die diffe-  
 renzen sind sehr wunderbarlich / denn der Löwe gethet allen seinen Schaden  
 auff/ der ihm so treulos angefüget worden/ wie nicht weniger die liebe-  
 vor geschlichteten differenzen/ so von neuen / und zwar schärffer als te-  
 mahlen/reassumiret werden müssen; Er dociret auch/was vor Freund-  
 schafft/Ehre und Liebe er der Rosen erwiesen/und wie er allezeit getrach-  
 tet/sie zu liebē/als brüdern gezemet/die einer Religion oder Reformati-  
 on zugethan. Also das der Löwe recht und billich klagen mag über die  
 Affronten und Schäden/so ihm die Rose zugefüget/und die allein Ur-  
 sache ist an der so verderblichen Ruin seiner eigenen Unterthanen und  
 Nachbahren. Es wäre besser vor ihn gewesen/das er nie in den Stand  
 gediehen/ als das er solche Ungerechtigkeit wieder seine Nachbarn ge-  
 than/und Ursache so vieles Blutvergessens zu beyden Seiten ist. Mars  
 als gebunden in Librà, vergesellet mit Lunà, findet Tag und Nacht  
 gleich lang/und steller sich selbst in einen gevierdten Schein mit Saturno,  
 allen Planeten sich opponirender Löwe aber helt sich still/weil man ihm  
 alles gutes verspricht/und ihm zu Frieden stellen wil. Interim wird alles  
 überwogen. Im Scorpion stetget aller Biff wieder empor. Luna  
 und Mercurius mit einem geachten Schein im Sagittario verhausen.

Der

Der Friede will herauß/ und der Scorpion Bisse ist getödtet. Venus aber und Saturnus im Capricorno haben meist alle andere Planeten bey sich/ welches keine böse Zeichen vor den Löwen. Weiter wader a sie durch den Wassermann zu den Fischen. Es ist lauter Friede / was man höret und siehet. Vnd alle Himmelszeichen und Planeten freuen sich. Nun möchten diese Waffen dem Türcken auff den Hals fallen / und nicht alle Martis-Folger abgedancket werden; Dann Luna begibt sich mit Marte gegen dem Winter auff Neptunas Feld. Hoffendtlch wird auff diesen Streit die ganze Christenheit im Friede leben und blesben: Welches Gott geben / und daß conjunctim dem Erbfeind zu Wasser und Lande heimsuchen. Wornach des Löwen Herken verlanget / umb in der Straße und selbstiger gegenden zu agirē. (bis hieher jenes nicht gnugsam verwunderliches und richtiges Prognostikon, welches ganz mit mir der Meinung ist/daß Niederland mit stattlicher Reputation bald im Friede werde davon kommen/und sich loß wickeln von Engelland/ welchem dieser Krieg unter andern portentis auch soll angedeutet seyn geworden 1664. durch die 2. Compagnien Luft-Soldaten/ welche man durch die Stadt Orenfort in Engelland bey hellem Tage marchiren sehen/und als man solchen nachschauen wollen / wohin sie giengen / sollen sie alle verschwunden seyn. So will auch Hr. Sattler jetzt behaupten im Schreibal. daß er zu so cher Zeit solchen Krieg vorgedeutet/sagende/dz sich die allerbesten Freunde Holl-und Engelland zweyen würden. Bis hieher die 2. Jährige Propheceyung durch 1665. und 1666. drinnen durch den Löwen stetig Niederland; Wie durch die Rosen / daß Engelland zu versiehn ist. (1) do erschall schon das Gerüchte wegen des glücklichankommenden Hr. Reiters. (2) Das war der Dennemärcker/ da in Norwegē den Holländern Schutz begegete. (3) richtig! nemlich im 12. Aug. bey Norwegen. (4) vielleicht soles heißen/ wo bey dann die Peste wütere zum 2. wacker darneben/wie auch zum 3. das Ribelliren (Disteln) in Engelland. (5) Doglag am meisten der Krieg mit Münster vor/ wo Franckr. seinen Succurs lieferte (6) die Peste. (7) stattlich errathen! Frankreich/ Dennemark/ Chur-Brandenburg und Lüneburg. (8) aus der massen just! deß drinnen erhielt das Niederland seinen Sieg. Das Seuchhaffte Engelland aber seine Niederlage und greulichen Verlust. Wir wollen mit Verlangen erwartē / was die Parca in übrigen jerten erfüllen werden/ 2c. nehmlich ich lebe der Gewißheit/ daß es für Niederland stattlich ablauffen müsse. Ey! hätte sich der Gegenschheit in etwas besser vorgesehen / bey dem letzten/ so möchte es so arg nicht für ihm geworden seyn: Sincemahl er neulige Warnung gehabt: Als 2. Jun. A. n. in der Nacht/da man Wunderdinge in der

Sei gesehen / als ob öfter und öfter Feuer aus Stücken gegeben wärde /  
 ja auch mehrentheils von beyden Seiten durch die ganze Nacht. In übrige-  
 gen wegen des guten Wundschs wider den Türcken sind nicht allein viel  
 Calender voll / und ist der Venetianer zum Glück beschafftigt / sonderlich  
 es wündschet auch bey Hermann de Wervven am SchreibCal. 1666. sol-  
 ches dem Engell. der Augustinus Zimmer / ein Poet / ein Sternseher / in  
 Leipz. Ofterm. Relat. 1660. pag. 28. Wie Christen thäten viel besser / daß  
 wir die Gemüther wider den Türcken / den Haupt- und Erbfeind / als wie  
 der andere Neben-Christen animirten: Wie denn in etliche 100. Jahren  
 man keine dergleichen Gelegenheit gehabt solch zu widerstehn / und die  
 eingejogene Provinzien des Königreichs Ungarn zu erobern / als anteko / da  
 die Türcken an ihren Rebellen und dem Venet. sich müde gekrieger / und ein-  
 mal das Schrecken unter sie kommen. Et pag. 83. zu Rom und andern  
 Orten sind viele der Meinung / daß der neue Stern / so sich daselbst sehen  
 ließ / ein Wegweiser sey / als der gegen Osten lauffe / daß die Christlichen Po-  
 tentaten das Schwert wieder den Türcken angürten sollen. Welches auch  
 vermehret das Geschrey / so von Constantinopel erschollen: Ob wäre das  
 selbst eine Propheceung gefunden worden / in welcher enthalten / daß  
 Anno 1660. sieben Christliche Potentaten das Türck. Reich zugleich an-  
 tasten würden. Welches auch ein anderer vornehmer Poet in diesen nach-  
 folgenden Reimen gemacht:

Dies ist ein Wunder-Jahr: Die ganze Christenheit  
 Macht Friede in der Welt: die Kronen sich vertragen/  
 Die Krone die man Ihm 12. Jahr lang wolt versagen/  
 Ein König jüngst erlangt. o rechte Wunderzeit.  
 Man weiß vß keinem Krieg / man weiß von keinem Streit/  
 Nur daß der Türke tobt / vielleicht daß wir ihn schlagen/  
 (Wir haben Volk's genug) und gar aus Stambol jagen/  
 Ein gutes Jahr sey uns; Ein böses ihm bereit/  
 Zu welchem uns verhelff die heilig Dreyeinigkeit!

Nun köm der sechste Ziegeuner hervor / der vor dem gelben Zo-  
 nigsteine / einem Deladöhen / Steindl wolt ich sagen / präsentiret / nach-  
 dem nemlich auff der Küst von Bierham in Essex ein Wallfisch / in der län-  
 ge von 30. Schuh gestrandet / im Aufgang Julii 1665. daraus viel Thran  
 und Del dem Engellande angeteuret worden. Item / 1666. vom 1. Maji aus  
 Whothby: Auff unser Küst bey Huncty-Soot ist unlängst ein junger Wall-  
 fisch an Strand verfallen / und noch lebendig gewesen / als er erstmals auff  
 Sande zu sitzen kommen: Wie aber Wasser und Wellen hoch wurden / und  
 ihn

ihn zwischen die Klippen geworffen / starb er von stund an: Er ist in die 30.  
 Schuh lang / und 6. Schuh breit / und man hat in ihm gefunden in die 1200.  
 Pfund Schmer / drauß Thran gekochet worden. Aber ein schlechter pro-  
 fit für 3. Reiche! Es hat dieses Ungeheuer / vielmehr nichts weniger denn  
 Honig oder Del bedeutet. Bellum quasi minimè bellum. Es hat dem  
 Wallia vielmehr dieser letztere Wolffisch sonderlich einen durch Wellen  
 (davon Belgium dem Goropio heissen sol/) ankommenden Feind bedeutet.  
 Vnd Cete, coetum Conspirantium, welche in großer Menge seyn; Vnd  
 darauß auch zweiffels ohne loß gegangen ist Anno 1664. ein ander großer  
 und unbekandter Fisch / bey der Stadt London in Engelland mit sehr langen  
 Hörnern / welcher ein Kriegschiff mit solchem Ungeßüm anfuhr / daß er  
 das Steuer Ruder zertrümmerte / machte sich hernach an das Schiff selbst /  
 und stieß mit seinem Horn unter verschiedene Lächer hinein / durch welche so  
 viel Wasser eintrug / daß solches aufzuschöpfen die Schiffe pompe nicht  
 gnug schiene. Es hätte auch das Schiff endlich / sonder zweiffel / zu Grun-  
 de gehen müssen / wenn der Fisch sein Horn nicht dran zerbrochen / und ein  
 Stücke von anderthalber Spanne lang / darinnen stecken lassen / welches 110.  
 Pfund am Gewichte übertragen / und Sr. Königl. Maj. überliefert wor-  
 den. Wir müssen hierauff in etwas die huffigen Rebellen, so das Land im  
 Busen hat / hervor ziehn. Solche seynd (COMETA) C uackeri. II.  
 Omnes Subditi. III. Milites. IV. Extimi Scoti. V. Truculent  
 Irlandi. VI. A ulici. Von welchen letzteren sich dieses anhören läßt vom  
 14. Maj aus London: Die Gefangenen / so vorige Woche wegen jüngster  
 Conspiration vor Gericht gewesen / als John Katsbone / ein alter Obrist-  
 ker / Willem Saunders / Heinrich Lücken / Thomas Flint / Thomas Evans /  
 John Myles / Willem Westot und John Cole / sind alle schuldig befunden /  
 namentlich / daß sie im verwichenen Herbst beschloßen gehabt / den König /  
 den Herzog von York / den General Monck und mehr andere große ums  
 Leben zu bringen / und diese Stadt an unterschiedenen Orten anzuzünden /  
 und sich in zwischen des Tours und anderer vornehmen Plätze zu bemächtli-  
 gen / und also die Monarchia in England auszutilgen / man war aber noch  
 in der Zeit hinter den Anschlag gekommen. Vnd nun sind sie am verwi-  
 chenen Montage zu Tyburn / als Verräter abgestraft worden. Sie ha-  
 ben sich / ihrer Aussage nach / sehr fundiret auff das Prognosticon, so D. Lil-  
 ly herauß gegeben / und davor gehalten / der 3. (12) Sept. würde zu ihrem  
 Vorhaben sonderlich glücklich seyn. V. Kam von Dubben / daß durch gang  
 Irland so viel raubens und stehlens wäre / daß es unnützlich durch die ge-  
 wöhnliche Miliz zu dämpfen / in dem sich bey 600. zusammen rottirren.  
 Nicht weit von Damlaunen hatten sie etliche Wohnungen un Höffe in die  
 Asche

Asche geleget; Dieses könnte viel Schwierigkeit verursachen. I. Auß Lond.  
 24. Aug. erliche Personen aus den Orden der Quacker sind neulicher Zeit  
 beyhm Könige gewesen/und haben angehalten/das er doch wolte confideriren/  
 wie Gottes Gerichte nun so sichtbar wäre über Volck und Land / und  
 insonderheit wolte er acht geben / wie gewaltig die Pest sich überall außge-  
 breitet/ vornemlich aber in und umb London/bittende/das seine Hand wolte  
 ablassen/das Volck mit einer solchen Violentz zu verfolgen / und es fer-  
 ner nicht von Weib und Kindern zu versenden/damit nicht noch eine größer  
 Plage übers Land kommen möchte. Worauff der König repliciret; Das  
 die Quacker die größte Pest im Lande wären/und das er nun entschlossen wer  
 zusehen/was der Herr der Quacker vor sie thun würde. Und mehr ander  
 dergleichen Dinge wie sie berichten. Kurz vor dieser Begebenheit waren  
 auch die Bischöffe beyhm Könige gewesen/welche proponiret/ das die Pest  
 nimmer auffhören würde/ es würde denn das Land von Quackern und Fa-  
 naticen völlig gereinigt. IV. Auß London 16 Octob. das im Schottland  
 der Auffruhr so gestiegen/das des Königs Militz wieder sie auffstehen müs-  
 sen / und 500. Mann niedergelassen. Item in Schottland rauchte ein wun-  
 derlich Feuer auff; Dem Ansehen nach/wil man durch Hülffe des Adels  
 und die Kunst der Alchymisten aus Cromwells Asche einen neuen Auffruhr-  
 macher distilliren. Item Sept. man greift und fängt hier täglich von neu-  
 en viel Personen/welchen nichts bewußt/ als das sie Presbyterianer Non-  
 Conformisten, und Leute / denen die Bischöfliche Regierung zu wieder.  
 Man sagt / das ihrer wol 4000. sich wider die Bischöffe zusammen ver-  
 bunden. Item das der König wolte / man solle zur See schlagen / wenn  
 auch die Helffte verlohren gienge. Auß Antorff 7. Sept. das man sich nicht  
 sattfam verwundern könne/wie der König/der so kühlich restituirt, so viel  
 Geldes wüste zu wege zu bringen / also das er nicht nur mächtige Flotten in  
 die See schicket / sondern auch noch ansehnliche Summen an den Bischoff  
 von Münster übermachtet / (denn man sprach in Frankreich / das er dem  
 Münster 800000. Rthlr. zugeschicket/ohne was er in diesem Jahre wie-  
 der auffn wege zu rücke kosten lassen/ wie er nun Vnrecht vernommen) a-  
 ber man judiciret/das diese Gelder aus andern Kisten herkommen/ in dem  
 er müste gute intelligenz haben mit der Römisch geseinren Kirche. Die  
 große Hoffnung machet / das mit der Zeit die Catholische Religion nicht  
 allein in Engelland (Vid. part. 2. meiner Astrol. nov. Comet p. 23. &c.)  
 sondern auch in andern Örtern guten Succes haben solte. Beyhm Englischen  
 Kriege wieder die Holländer hoffet der gemelne Mann auch / es solle diesen  
 Landen großer Vorthail zu wachsen/dasern die Holländer möchten wieder  
 liegen. Item das die Quacker sich für keiner Pestilenz fürchten / in dem  
 sie

sie wie die Vnsichtigen/umb ihr Vorhaben zu effectuiren zusammen lassen:  
 Drum der König erliche Truppen wieder ihre besorgete Conspiration auß  
 commandiret. Item daß sich viel Cathol. Priester bey Ihr. Königl. Maj.  
 angegeben/umb die Krancken zu trösten: Welche wolgefällig mit großen  
 Geschenken begabet worden. Auß Amst. 16. Nov. wie der Englische Abs  
 gesandte Herr Staffort/ mit dem Bischoffe zu Münster zu Meppen in die  
 Messe gegangen. Aus Brüssel 15. Nov. daß die Catholische Religion eine  
 zeitler große Freiheit gehabt/und es zu auffnehmen der Cath. Rel. gedeyen  
 würde: Daß die Mutter / Fr. und Schwester des Königs / so doch in der  
 Reformirten Religion erzogen/ Cathol. daß die Bischöffe auch hierzu in  
 clinireten/ als die denen Presbyterianern/und andern Secre die ihnen und  
 dem Könige zu wieder gewesen/hesfrig feind/und diese zu unterdrücken Ca  
 thol. Hülffe suchten: Daß der König daruñ eine gar genaue Allianz mit  
 dem Bischoffe von Münster gemachet/darhinter der Pabst/Spanten;un  
 andere Catholische Potentaten große Correspondenz hielten/ und dahi  
 hero glauben/das der König/wenn er seine intention erreichet/die Catho  
 lische Religion in seinem Reiche einführen werde/ ja auch selbst durch Ge  
 walt/dergleichen in Engelland auch ehemahlen geschehen. solche vermu  
 thungen gab es häufig und offte. Solcher allzusehr großen verdacht aber  
 in etwas abzuhelffen/versprach hernach der König allen Außländischen Re  
 formirten Freiheit und Schutz in wehrenden Kriege/wenn sie zu ihm kä  
 men: Wie denn Holland die Engl. Soldaten abdanckete/und Franckr. die  
 Engl. Einwohner nicht zu leiden begehrete; sondern sich weg packen mußten.  
 Item es murreren alle Vñerthanen und sonderlich die Soldaten wieder  
 den König/ daß jene ausgesogen / diese keine Bezahlung kriegten und dem  
 außländischen Catholischen Bischoffe könnte man Geld genug zuschicken. Sie  
 wolten durchaus nicht mehr zu Schiffe gehen/ sie herren denn Besoldung:  
 Darauß auff eine neue weise Geld außgebracht ward von den Schorstei  
 nen. Als 150000. Pf. durch Robbert Cinner Cleyton in Feb. 20. man  
 zwang/und nam die Leute mitten aus den Kirchen/man ließ die Handwer  
 cker zu sammen kommen auff ihren Herbergen/und laß mit Gewalt die beste  
 Mannschafft heraus. 20 Hiezu kamen die heuffigen Feindschaften der Po  
 tentaten/mit Franckr. brach man das Bündniß / als mit dem vertraute  
 sten Freunde: Darwieder der Krieg den 25. Feb. 1666 durchs ganze Land  
 außgeblasen ward. Item wieder Dennemarck. Von Spanier erwartete  
 man gewissen Succurs, aber er hatte zu thun genug mit Portugall un Franck  
 reich/und würde fürwahr noch mehr bekommen. Schweden wird auch die  
 mahl die Hand davon abziehen/und den Engelländer im trüben Wasser al  
 teine fischen lassen. Umbgekährt verhält es sich mit Holland/ da vermei

neten sie alle ihren Enffer auff solche Republic aufzulassen / Indem es so viel Feinde anfänglich fand / als es Buchstaben im Namen hat. Aber bald drauff bekam es so viel Freunde / als an Frankreich / Dennemarck / Brandenburg / Lüneburg / Hessen / Pfalz / Neuburg &c. Und wurden so solche allenthalben geängstete Holländer erstlich sehr mit genommen / in dem sie einmahl 200. und zum andernmahl 300 Mann verlohren / in einzelnen Scharmützen / So wurde doch dem Bischoffe auch einmal 150. abgeklopffet / un̄ 1666. 13. Feb. zwischen 10 b̄ 12. Uhren durch den Prinzen von Tarante über 500. auffm Kirchhoffe zu Dudenbusch niedergehauen ; Ich geschweige andrer Revengen. So las man auch aus Amst. von 2. Apr. 1666. Seit die Engl. Schiffflotte von der Elbe nach Hause ist / sind mehr als 100. unser Schiffe im Varerlande glücklich (eins ausgenommen) arriviret. Und wer wolte die einzeln in Holland auffgebrachten Schiffe erzehlen / denen die Engl. Caperey lange die Wage nicht halten thut ? Traun mit Engelland siehet es allenthalben gefährlich / verdächtig und verzweifelt gnug aus : Darzu auch dieses gerichtet / daß man nachm Anfange des 1666. Jahrs sich der Türckischen Seeräuber wider Franckr. und Holland umb ihre Segend gebrauchte. Ich muß allhier kürzlich mit 6. Worten für Augen stellen das greuliche Unglück / welches England zettler des Holländischen Krieges betroffen hat / ja noch viel viel vielmahl betreffen wird. Traun es hat ihnen der erschreckliche Comet im Wallfische angedeutet und vorgewissert.

1. Conspirantium multitudinem, unvermeidliche Auftrubren.
2. Obitum multorum millium, das viel tausend an der Pest sterben würden. (Lung.)
3. Mercimoniorum oppressionem, die Unterdrückung der Hand.
4. Excidium conterraneorum ab hostibus, daß viel 1000. einheimische Kinder den Feinden würden hingeopffert werden.
5. Tirremium seu navium dissipationem, den Verlust vieler kostbaren Schiffe.
6. E rariorum evacuationem, die Armuth des ganzen Reichs.

Wie sie den Krieg in der Insul Wicht wider Franckr. ausgeblasen / und es einer allhieher schrieb / setzte er darzu : Darff man die dabey verspürere Freude des Volks vor ein gut Omen halten / so wirds nicht übel gelingen. (Was wolte es für eine Freude seyn ? Sie ist nicht stetig / so ist sie auch nicht allgemein : denn man beklagte sich flugs aus London über die Preßmeister der Völcker &c. So lautete es auch also aus London 1665. 17. Jul. Täglich vermuten wir wieder eine Seeschlacht : aber hat uns die vorige Victorie so wenig erleichterung gemacht / was würde uns begegnen / wenn unser gegentheil die Oberhand erhalten solte ? Einmahl sind die Niederländer entschlossen

schlossen ihre Revenge zu suchen / *zc.* (das war eine richtigere Resolution  
 und jene falsch / daß die wandelbahre fortun continuiren müste. Proxima  
 qvæq; victoria non semper instrumentum prioris est, nach Justin. lib. I.  
 S. 7. Was spricht M. Christ. Prætorius P. P. Eloqv. Stet. darzu in Digress.  
 ad Jul. Cæsar. de Bell. Gall. qvæst. 59. Aber so der Feind einen unerschro-  
 ckenen Muth hat zur Rache / und mit vorsichtigkeit alle Umstände erwe-  
 get; So ist auch wol der neue Sieg ein köstliches Werkzeug zur treffli-  
 chen Vergeltung. Deñ also hat Tamyris, nach verlust ihres großen Kriegs-  
 heers und einigen Sohnes/den empfangenen Schmerzen/nicht zu trähnen  
 sondern zu rächen gerathen lassen; Wenn sie den Cyrum mit 20000. Mann  
 überzogen/und dermassen erlegte/daß auch nicht ein Bothe davon gekömen.  
 Justin. l. 2. c. 8. hat sichs Blatt hier auch nicht gewendet? Heus! omnium  
 rerum vicissitudo est. Und was war das vor ein elendes Zeichen aus Lon-  
 den vom 21. Maji 1666. daß die Nachtigal eine Fregatte mit Nahmen Vi-  
 ctoria aufgebracht zu Plemunden / welches man für ein gutes Zeichen ge-  
 halten: Daß es im Junio wieder zur gewünschten action gelangen dürffte?  
 (die victoriam überwinden ist ein Solæcismus. Die Einigkeit zertren-  
 nen/ ist etwas/ als leyder! vorm Jahre geschach / eben zur selben zeit als te-  
 kund/doch nunmehr glücklich. Victoria gehöret ad Deos communes. Ser. v.  
 ad v. 118. libr. 12. Aeneid. weil sie mit Marte und Bellona im Kriege allen  
 beyden theilen günstig seyn kan. Wie zu Rom das Bildnuß Victoria von  
 Wetter getroffen worden / welches im Capitolio stunde / und alleine ihre  
 Flügel herunter gefallen waren / so ist es für ein gutes Prodigium aufge-  
 nommen worden vom Pompejo, daß sie nunmehr nicht davon fliegen könte.  
 Nat. Com. lib. 4. Myth. c. 14. Als Cæsar den Pompejum geschlagen in  
 denen Pharsalischen Feldern/da sol sich die victoria in der Stadt der El-  
 denser / im Sögentempel Minervæ verkehrt und zur Thür hingewand ha-  
 ben. Cæsar. lib. 3. Comment bell. Gall. p. m. 455. Valer. lib. 1. cap. 6.  
 Vide Autorem horrib. hist. l. 2. p. m. 609. Confer vom zwiedeutigen  
 Traume mit dem Adler und Wagen. Petrarch. in memorab. lib. 4. c. 66,  
 67. p. m. 174. daß hierauff England habe vermuthlich in Frankreich und  
 Holland fallen sollen Ethicè; köñt mtr eben so schnackisch vor/ als daß jener  
 vermuthet hat/wenn sich die Erde bewegete/ so wäre es zu besorgen / daß  
 Pohlen in Holland verfallen möchte physicè: oder Franckr. und Spanien  
 in Chinam. Vide Refutat. Heindr. Nicol. P. P. part. 2. S. 18. de Quorid.  
 Tell. Revolut. Du ltebes Holland wirst auff dieses mahl wol feste gegrün-  
 det verbleiben: Tibi enim militat æther, & conjurati veniunt ad classi-  
 ca venti. Aber du verführtes Engelland hast ein contrarium Ostentum  
 hieran/ wie von Faelmout berichte kam: daß das Meer eine Zeilang ganz  
 braun

braunroth gewesen / folgendts als mit einem weissen Schäume überdeckt worden / und letztlich einem gepflügeten Acker gleich gesehen / welches abermahl unter den teuren seltsame Discursen erwecket. (Freylich: Mare aratum, iratum, Sulcare liccus, und das Meer beseen. Vid. Theogn. heisset sonstn vergebliche Arbeit thun. Aber hier dürfften dir deine Feinde zu schaden das Meer wol so zu pflügen / wie jener Kayser das Meyland. Sulcare debuerunt vada. falla carinae longae. Virg. l. 9. Aen. v. 158. und l. 10. Aen. v. 197. So wuchs auch hierbey der Holländer Muth sehr / durch die besser gemachte Anstalt aller dinge an Proviant / tapffern leuten: Worzu das meiste gerhan die Praxenz des Hn. Reiters 2c. und die / im Mittel Wäy / zu sprache auffn Schiffen im Tessel des Prinzen von Branten / von Anhalt, 2c. und Jhn. Churft. Durchl. zu Brandenburg. Recht so: das war die Lösung zu victorisiren! Wenn aber und zu welcher Zeit / hat solches auff dismahl geschehen sollen! Das ist eine schöne Erörterung. Aber wo bekömt man sie beantwortet? Von der Engelländer Victorie hat man dieses zu wege gebracht / welches zu lesen ist im Cal. M. Elia Wallners / Austr. Nienn. kurze Astrologische Anzeigung. eines Mathematici von der drey tägigen Seeschlacht / so geschehen 1665. am Freyt. Samstag. und Sonit. den 2. 3. 4. Jun. zwischen Königl. Maj. in Engelland 2c. (Carolo II. an einer: und denen Hochmögenden Hn. Staten / anderer Seiten: Warum jene gesieget / diese aber mit Verlust die See räumen und die Flucht geben musten / genommen aus des Himmelslauff und Standes des ersten Cometen und Königl. Geburtstage / der gewesen 1629. am Freytag den 29. Maji st V. und der schönen Aspecten als  $\Delta Z \textcircled{O}$ :  $\Delta Z \textcircled{O}$ :  $\textcircled{O} \textcircled{O}$ :  $\Delta H \textcircled{O}$ : jedoch  $\square H$ ).

Stand der Planeten / und 12. himlischen Zeichen / bey der Königl. Geburts-Stunde:

$\textcircled{B}$ $\textcircled{II}$ 16/57.	$\textcircled{Z}$ $\textcircled{III}$ 6/38.	$\textcircled{O}$ $\textcircled{V}$ 22/55.	$\textcircled{O}$ $\textcircled{II}$ 17/39.	$\textcircled{O}$ $\textcircled{II}$ 7/0.
$\textcircled{S}$ $\textcircled{II}$ 10/12.	$\textcircled{D}$ $\textcircled{B}$ 16/48.	$\textcircled{H}$ $\textcircled{IV}$ 28/25.	$\textcircled{M}$ $\textcircled{C}$ 27. 55.	$\textcircled{S}$ $\textcircled{V}$ 27/39.
$\textcircled{O}$ $\textcircled{VI}$ 0/29.	$\textcircled{M}$ $\textcircled{X}$ $\textcircled{IV}$ 15/58.	$\textcircled{M}$ $\textcircled{d}$ $\textcircled{X}$ 21/50.	$\textcircled{A}$ $\textcircled{N}$ $\textcircled{X}$ 24/45.	

bey der großen Seeschlacht war die mittlere Fürgehung im 17. gr. 50. min.  $\textcircled{V}$  in  $\textcircled{O}$  Königl. Maj. und begab sich ein  $\Delta Z \textcircled{O}$  / aus dem 22. gr. 22. und  $\textcircled{II}$  / die beyde im  $\textcircled{A}$  gestanden / der erste Comet / war bey dem Glücks. Made im 27. gr.  $\textcircled{V}$  ehe den er verschwunden / eiliche Tage stillgestanden / im  $\textcircled{M}$   $\textcircled{C}$ . dieses waaren Astrologische Anzeigungen / der erhaltenen Königl. Victoriae.

Victoria auff einer Selten : So den 4. Planeten / H Z Q und sonderlich Z  
 der Hochm. Herrn Staten Patron : obermelte Tage Krebsgänglich / der den-  
 selbigen die Alderlage angezeiget : und stritten die Sterne in ihren Klüffen  
 wieder sie / gleich wie wieder Siffra / Judi . 5 v. 20.

Aber hette dieses einer auß selbigen fundamenten auch können zuvor  
 so sagen ? Ich sage nein darzu. Doch könntest du einwenden : Gleichwohl  
 hat Jacob Holderbusch Nürenb. im Göttlichen Schutz und Sieges Ca-  
 lender zu Anfang des Monats Julii dieses 1666. Jahres es richtig getrof-  
 fen und exprimitiret / sprechende : In Engell und Holland dürffte ein-  
 nagelneuer Alarm (Z direct.) entstehen. Aber er thut doch gleichwohl ket-  
 nen Ausschlag wegen der Victorie : So setzt er auch zum folgenden Ju-  
 lium : O Brabant / Flandern und Seeland / was ist das für ein Brand ?  
 (welchem pronunciat hat man / vor dem rechten Eventu. glauben sollen ?  
 beyden ? kaum : Doch vermag für die Holländer das erste ein ziemliches /  
 propter Mercurii cursum directum. Da hingegen folgende viel dunck-  
 ler reden / alle drey im Lügenfelde bey Pfingsten gegen über. Nämlich Phi-  
 lom. Adelsheim Osterl. N. P. in Natur- und Panet. Cal. böse Zeit meldet  
 sich an. Vnd II. Joh. Fried. Juhrmann : viel große werden bethöret mit  
 auff der Hasenjagt zu ziehen. Vnd D. Joh. Magir. im Schreib. Cal.  
 hier will sich das Spiel wenden / und was bishero zurück gangen / will wie-  
 der für sich gehen. (hat er Holland verstanden / so hat ers getroffen / er ziele  
 freylich auch auff gedachten Mercurii lauff Ich eigne in meinem Nie-  
 derländischen Schutz. Engel dem Belgio zu / die Minervam oder Pallada :  
 helt es mit mir M. Martinus Horkius von Lochowitz im Schreib. Cal. ad  
 Jun. so trifft er den Zweck auch / wenn er weissaget : Ach ! daß der Held ge-  
 storben ist / der Jhrael hat er löst zu Fr. ist : Was wil man nun anfangen ?  
 Mars, Venus, und Pallas Flug / haben einander gefunden mit Zug / damit  
 können wir prangen. Aber er schelnet mit wiederstimmig zu seyn. Denn  
 beyhm Majo hat er gesezt : die Türcken / Schweden / Holländer und Schot-  
 ten / werden anstimmen grobe Noten : die Last wird uns vermehret : die  
 Jungfrau frölich schlaffen kan / weil sie hat einen jungen Mann / ihr Leyd  
 ist in Freude verkehret. (Nämlich viel Autores setzen teztund von Engl und  
 Holland das ihrige zum Majum hin / fast so sicher / als sie vom Türcken was  
 gefährlicher prognosticiren im Augusto / als sonst oder vorher. Näm-  
 lich alsdenn haben die Tartern und selbiges Geschmeiße / so meistenthells  
 aus Ackerleuten bestehet / etngeerndet / und ist ledig : versamlet sich deren  
 wegen / wie der Adler zum Aase / häufig zur Deutenen und zu Mäusen :  
 daher sind die meisten Türckischen Treffen im Augusto geschehen. Derges-  
 stalt berichtet ein Gespräch aus Holland / wie es merckwürdig sey / daß die  
 Engeli.

Engel. und Niederländische Wiedertwertigkeiten / durch Gottes wunder-  
 bahre direction mehrertheils im Mähmonat geschehen seyn/ und dertinnen  
 auch 1660. restituiret worden. Als 1641. ist Prinz Wilhelm mit der  
 Princeffe Royale in London getrauet: der Vice-Roy in Irland enthau-  
 pteret: daher der Englische Krieg zwischen dem Könige und Parlament:  
 Wmb den Mäh 1649. wurde König Carol zu London enthauptet, und denen  
 Hagtschen Prædicanten/ daß sie gegen Carol dem II. die Condolenz ge-  
 than/ von denen Staten von Holland übel außgeleget / und ihnen Verbo-  
 ten / mit Außländischen füro sich einiger Conferenz zu unternehmen zc.  
 Als Anno 1652. der Comet in Niederl. gesehen wurde/ jagte der Cromwell  
 um den Mäh das Parlament von einander/ da auch die fünffte Seeschlacht  
 zwischen den Staten und Königsmördern geschehen. Anno 1654. wurde  
 der Friede mit Cromwelln publiciret/ und der Prinz secludiret zc. Anno  
 1652. geschach die erste Seeschlacht mit den Cromwellisten. Anno 1651. stieg dz  
 Wasser 3 Daumen höher/ als bey der Allerheiligen Fluth 1570. Graf Wil-  
 helm ward Statthalter zc 1650. ließ Cromwell den Grafen von Montresse  
 in Schotland zu Edenburg auffhencken/ und was sonst mit Prinz Wil-  
 helmen geschah zc. Hierauff alludiret vielleicht auch Caspar Melch. Haas  
 im Schreib. Cal. zum Majo 1666 In Holland nimt die Vnrub überhand.  
 und zum Juntum setzet er dieses: Amorille hüte dich/ der Franck ist ver-  
 giftet. Coridon treib deine Heerde nicht zu weit auff die Hende/ der  
 Wolff lauret auff heute. Nemlich er ist gut Englisch. wie er sich part. 2. d.1.  
 cap. 6. erkläret über die Cometen also: Die Lilien werdē auch einen solchen  
 starcken Geruch von sich geben/ davon mancher ersticken dürffte. So wird  
 der Schüze auff ein wildes Zhter lauren / und so er solches gefället/ wird  
 die Harffe einen wunderlichen Tanz spielen / daß die Wassernymphen sich  
 werden auß dem Reshen in Escherheit setzen Mit diesem stimmt auch zu  
 M. Joh. Christoph. Hagenauer in kn. Cal. vom Com. daß Engel. und  
 Holl. in Indien ihren angefangenen Krieg fortmachen dürfften / daß viel  
 tausend Menschen den Fischen daseibst zu Theil werden / und da die Ur-  
 sache solches Kriegs sich etwan auff 10. Tonnen Goldes erstrecket / (welche  
 Foderung die Ost Indtansche Compagnie in Engelland an die Staten  
 præzendiret;) können leichtlich etliche hundert / wo nicht 1000. Tonnen  
 Goldes dadurch verkrieger/ auch viel 1000. Menschen dem Neptuno in der  
 Wilden See außgeopfert werden/ welches Blut Gott rechen wird. Id.  
 zum Aug. Gefahr zur See: Man höret der Harffen Klange von ferne.  
 Ad. Jun. bey Pfingsten: Ihr Herrn Quon ultra physicam, Traue/ aber  
 wem

wem/schoue! Zum Aprill oder Anfang Mån st. n. Neptuni Flotte und Veneris Koite mögen die Ohren spitzen. Herr Johann Neubart von Bolesla in Schlesien sehet ganz zu unterst im Majo oder Anfang Junii: Fischhändler haben greuliche Händel. Vnd zu Pfingsten: Selber Löwe mit einer Krohn/hat eine schwere action: Hierunter verstehet er irrig Braband und Franckreich: Mit dem ersten kömte er der Warheit sehr nahe/ ohne daß er keinen Aufschlag gethan. Idem cap. 5. part. 2. nimt seinen Grund von der andern Finsternuß im Jun. nemlich der Sonnen: daß es darnach unter andern Krebsfürtern dem Hollande und Seelande übel ergehen könne. Idem daß auch die jentgen Länder und Völcker / so an dem Meer und großen Wassern liegen/ einander greulich in die Haare gerathen / und da sie schon im Streit unter einander begriffen/ wird derselbe starck fortgesetzt werden (dieses wollen wir erwarten: jenes ist vielmehr vor der Mondenfinsternuß vorher gegangen: Da Niederland trefflich victorisiret / und doch kein Calenderschreiber bald das geringste vom Effect auff selbiges deliquium lunare geben können noch wollen; welt es ihnen theils zu klein/ theils fast unsichtbar alhier vorgekommen ist: Da sie doch dennoch propter lunam etwas auff lunares populos geben sollen; Aber so ist dennoch auch die Schlacht vorher gegangen und nicht gefolget: Vermag man also aus den Finsternüssen nichts / auch nicht obiter, folgern: Welches doch die meisten à posteriori, nunmehr mit fleiß / thun werden / und sich kein kleines werden bedüncken lassen / sonderlich wenn sie auch in ihren Calendariis allbereit davon geschriben haben / licet in genere. Also spricht schon Paulus Hinzschius in Schreibcal. von der andern Finsternüße der Sonnen/ 22. Jun. Holland wird leiden müssen / so möchten auch die Venetger / umb diese Zeit gegen ihren Feinden nicht viel ausrichten/sondern vielmehr verlieren ( das widerspiel ist theils am Tage / und wird sich nunmehr anfinden ) Besser trifft Marcus Freund im Haubt Calender: ad Junium medium: Nun/ ihr Engelländer / ihr seyd nicht Engeltrein: Man wird euch ein Panquet auffsetzen / welches viel tausend an Leib und Seel wird verlezhen. Idem in praet. 22. Jun. (2. Jul.) präsentitet sich der neue Heuscheln / mit einer sichtbaren Sonnenfinsternuß / die sehr groß seyn wird / umb halb 9. Uhr vormittag erlanget eben den Tag die Sonne ihr Apogäum und höchste Stelle in ihrem Circel / welchen sie aus einem sondern Centro beschreibet / deswegen er denn auch Eccentricus genennet wird. Verursachet Vhrplötzlich Ungewitter/

gewolter / wird auch in England ein neu Spiel geben / das viel tausenden  
 wird kosten das Leben. Solches Futter gehört für Katzen und Mäuse:  
 d gnum sanè pusellâ operculum. Idem in Historien Calendar bey  
 Pfingsten. Was man von diesem Königreiche hiebevör / weder mit bit-  
 ten / noch mit schießen hat können erhalten ; Dasselbe kan man antezo mit  
 leichter Mühe bekommen : Stehet man also antezo den Gewinn des ab-  
 gehauenen Kopffs. (Richtig für Holland!) Nicolaus Schmid /  
 sonsten Cuntzel / zum Schreibcalender. cap. 7. Eine schreckliche Pest wird  
 an vielen Orten trefflich grassiren. Item diese große schreckliche O-H  
 in 18. grad. des Steinbocks / bedeutet / durch Gottes verhängniß / denen  
 Länden / so unter diese Zeichen gelegen / Krieg / Aufruhr / Hader / Zanck /  
 tödlichen Abgang der höchsten Obteyketten / und etlichen Königreichen  
 große Pestilenzsterben / saule Febres Patechiales, die das Herze bald  
 einnehmen / und andere böse Seuchen und gefährliche Kranckheiten / die  
 sich weit und breit außstrecken: Verursachen auch hiezuwilen einen Co-  
 meten und drey Sonnen: Die Wasser werden sich sammeln / heff-  
 tig ergießen / schaden thun an manchen Orien / solche Wasser werden auch  
 in Blut verwandelt werden. (An dem letztern ist nichts / und wird  
 alles für sich fehlen : Das erste kan weder Holland noch Engelland / nach  
 den alten Fundamenten / betreffen : Vnd hat er also dismahl nichts erra-  
 then.) Herr Christoff Richter zum Schreibcalender cap. 8. von der Fin-  
 sternis 22 Jun. : Daß sie nur den bösen Dingen werde schädlich seyn:  
 Vnd die jentigen / so unrechtmäßigen Krieg führen / und andere drücken  
 und drängen werden den Kürzern ziehen / die Krebsländer werden dessen  
 Würckung am meisten empfinden ; Als da die bekantesten seyn Schott-  
 land / Granaten / Holland / Seeland &c. (Gnug! daß der rechtmäßige Theil  
 gewinnen sol. &c. Im übrigen gehe ich sehr viel andere Calenderschrei-  
 ber mit stillschweigen vorbey: Als draus man fast auff alle Monat wieder  
 Holl. und Engelland was zu wege bringen solte: Da es noch nur sonder-  
 lich in einem geschehen mögen. Warum? Sie gebrauchen vermuthun-  
 gen ohne Grund: In deme solche etgendlichste Jahreszeit der Allmächt-  
 ige ihm alleine vorbehalten hat zu wissen. Ein anders ist es / daß man von  
 gangen Jahren eher was glücklichs prognosticiren kan diesem oder  
 jenem theil / wie ich in meiner neuen Astrol. Comet denen Holländern una-  
 fehlbar gethan habe ; Vnd der Glaube denen vorigen ungläubigen richtig  
 in die Hand gekommen ist. Im übrigen / wegen der allzugenauen aufse-  
 hung der Monatzeit / redet nicht uneben Herr Joh. Casar zu Hall in  
 Sachsen

Sachsen zu  
 Calenderr  
 geben en  
 sen / aber  
 schreiben / h  
 nen wie w  
 ne zu diese  
 1666. erze  
 der zett hö  
 nitzen kö  
 gewöhnet  
 Kriegs. E  
 Calendar  
 man auff  
 ge seyn!  
 (doch sey  
 logos, so  
 nen Holl  
 nicht in  
 lom. 26.  
 welchen la  
 geworffen  
 linder / ge  
 Holland in  
 ram richt  
 lan.) mi  
 baten / w  
 so. wegge  
 auff schle  
 Sun  
 weisen  
 1. Vulne  
 2. I nvict  
 3. C apiti  
 4. T effir  
 5. Opimo  
 6. R apea  
 7. I ncre  
 8. A usfu

Sachsen zum Schreibcal. cap. 5. Was künfte es doch denen Leuten / im  
Calendern zu suchen / der Holländer oder Engelländer / oder anderer krie-  
genden endlichen Steg? Die kurzweiligen Eposen seynd wol lustig zu le-  
sen / aber nicht vergnüglich. Drum weiß ich vom Kriege nicht viel zu  
schreiben / halte auch dafür / wenn nur die Reichsglieder selber wollen / kön-  
nen wir wol noch ferner in Ruhe sitzen. (Aber was spricht man ins gemei-  
ne zu diesem Sake? Hermannus de Werve zum Schreibcalender dieses  
1666. erzehlet es also: Man schreibe gutes oder böses / so finden sich te-  
der zeit hönische Splitterrichter die einem etne Sache tadeln und ver-  
nichten können. Was sol man endlich machen? Die Menschen seynnds  
gewöhnet / wenn sie einen Calender kaufen / so sehen sie alsobald nach dem  
Kriegs Capittel / finden sie keines darinnen / behüere & Ott! Wie wird der  
Calender alsobald vernichtet und verachtet? Wie schendet und schmähet  
man auff den Autorem? Da muß der Calender und Autor nichts nu-  
ze seyn! Aus Ursachen / weil er nichts vom Kriegs Capittel handelt.  
(doch sey dem wie ihm wolle: Ich lobe dennoch gleich wol die jenige Astro-  
logos, so mit ihren Calculiren so weit gekommen / daß sie oftmahl den  
nen Holländern ihr Verum geben können / und ihren Weissagers Sietn  
nicht in acervum Mercurii (nach dem Sprichworte in Proverb. Sa-  
lom. 26. v. 8. Das ist / nicht auffs vergebliche. Oder den Engelländer /  
welchen ich im Niderl. Schuß Engel dem Mercurio versatili vergleiche)  
geworffen haben / sondern noch darzu / so just die reife Glückszeit der Nieder-  
länder / getroffen haben / daß zu verwundern ist: Nemlich wo und wenn es  
Holland im vergangenem Jahre verlohren gehabt / da hat Es die jactu-  
ram richtig wiederfunden: Verstehe am 1. 2. 3. 4. Jun. (11. 12. 13. 14.  
Jun.) mit 91. Schiffen / 4716. Stücken 19149. Matrosen. 3313. Sol-  
daten / wieder der Feinde 70. Schiffe. Davon jene Oberwinder bey  
20. wegkrieger: 12. ruiniret mit 6000. todten und 2800. gefangenen:  
Auff schlechten Verlust der 4. Schiffe / und 1500. Erbdöteren.

Summa die Victoria für Niederland ist so richtig und unfehlbar: denn solches  
erweisen

1. Vulneratorum hostium in comprehensibilitas.
2. Invictæ classis certitudo.
3. Captivorum multitudo.
4. Testimoniorum copia etiam à parte hostis.
5. Opimorum spoliolorum incommunicatio.
6. Reparum navium numerus.
7. Incredibletas absurdè mentientium adversariorum.
8. A ufugientis hostis veritas.

S

Don

Von allen stadesu Erklärungen genug in den öffentlichen Zeitungen: Als vom 1. und 6. aus London: da solche den Verlust ihrer nation aufdecketen / auf sagende: wie der General Monck und Prinz Robbert sich nicht eingefunden: daß sie in allen 37. Schiffe vermisseten / und daß sie so viel Verwundte heim kriegt / daß es mit Erbarmung angesehen würde / in deme sie nicht Valbtirer und Wund-Aerzte / sie zu curiren / gnugsam zur Hand kriegen können. Item 2. 7. daß ihre Schiffe als verirret heimkommen / und nicht ein Lämlein (nicht einziges Fährlein) mit bracht / und daß sie ihre Hirten (Häupter der Flotte) noch nicht vernommen. Item daß sie ausgeben / Ascu (so in Holland auff Louvenstein ligt) noch mit 40. Schiffen auff der Niederl. Küste sey: woraus zu præsumiren / daß sie derer leicht so viel verlohren haben müssen. Ferner so sollen sie die ibrigen auch bereden / daß 57. Schiffe der Niederl. ruiniret / und 7. genömen / da sie doch nicht eins gekriegt / sondern in allen allein 4. verbrant worden. Andere habē sich so entschuldiget / wie sie keine Gefangene mit gebracht / daß sie sich resolviret / keinem Quartter zu geben / drumb hätten sie alles nieder gemacht / und verbrandt. Sonsten ist unter den Gefang. gewesen / so Holland auff gebracht / der Admiral Ascu / viel Capitans / und der erschossene Vice-Admiral Barclay. Und in Engl. soll der Vice-Admit. Mings an seinen Wunden gestorben seyn. Aus London den 18. Junii daß sie sich vorwigniger Weise des Sieges zu früh gerühmet / in deme sie Freuden Feuer gehalten / vom Berichte des dritten Tages / und nicht den Verlauff der Schlacht recht erwartet hätten / da Sie von denē Holl. wehren verfolget worden / und die See hätten quirtiren müssen an 4. Tage. Daß dem Moncken die Hosen in stücken zerschossen. Item daß das Jubiliren so eine blaue Dunst in den Augen der unwissenden Unterthanen / mit Fleiß gemacht gewesen / umb die Rebellion zu vermeiden: So doch sonsten in Jerland vorgehen soll. Item daß die Holländer gefochten als tapffere Leute und Helden: Item daß man das geringstentacht hör / wie denen Holländern ein einig Schiff abgenommen wäre: Item / das sie vorgaben; wie sie durch einem starcken Nachnebel von einander gerahen. Item nicht mehr Pulver gehabt herten: Item daß der Hoff in Alteration wehre / wegen umbschlagung der Zeitungen / und Verlachtung ihrer falschen Victorie: Wie sie wieder zur See wolten / und verheßen ihren Soldaten oder deren Erben / ein Monat Sold / wegen der ausgestandenen Schlacht / und vermöchten es doch nicht dahin zu bringen / daß sie zur Snüge Volck auffpressen könnten.

E N D E.